Neu-Braunfelser Zeitung.

Aelteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 47. | Neu Braunfels, Texas, Donnerstag den 17. November, 1898. | Nummer 4.

Das Wahlergebniß von Comal County.

Nach officieller Zählung.

	Sayers.	Clayden.	Noonan.	Pfeuffer.	Cocke.	Hoelzer.	Richter.	Floege.	Greim.	Quinn.	Blevins.	Giesecke.	Bodemann.	Nowotny.	Halm.	Mittendorf.
1 Hasenbeck	84	48	35	78	40	29	52	26	6	31	54	29	55	34	50	12
2 Ulses	68	33	33	66	30	23	46	13	7	30	37	17	50	44	23	4
3 Academy	108	55	51	103	53	36	76	22	9	43	53	34	75	56	53	11
4 Courthause	153	90	62	143	74	42	100	36	12	63	87	46	103	94	54	14
5 Comalstadt	74	55	18	71	46	15	56	8	9	35	39	44	29	23	50	6
6 4 Mellen Creek	70	35	35	67	33	29	61	3	6	28	42	48	22	32	38	1
7 Danville	42	14	28	41	10	23	39	1	2	17	25	32	10	15	27	4
8 Davenport	85	21	63	77	21	55	80	4	0	47	34	19	65	50	33	2
9 Mission Valley	41	17	25	42	17	23	36	2	3	25	17	10	31	14	28	0
10 Smithsons Valley	59	43	15	57	40	14	49	10	0	26	33	27	32	20	38	1
11 Anhalt	70	13	57	66	13	54	65	2	1	35	34	36	33	14	55	0
12 Spring Branch	44	12	30	44	7	31	43	0	0	7	36	16	28	23	21	1
13 Fischer's Store	63	46	23	69	45	22	63	3	0	33	34	36	31	45	25	1
14 Baetges	21	17	3	19	15	3	19		2	12	9	8	13	14	8	1
15 Thorn Hill	116	77	37	116	72	35	108	3	5	35	80	48	67	65	51	38
16 Watsons	133	105	30	132	90	20	122	6	5	32	102	68	63	64	71	65
17 Mountain Valley	36	22	14	35	10	24	29	6	0	6	30	11	24	26	10	1
18 Herrera	49	14	36	49	13	34	46	3	0	19	31	17	33	27	23	2
19 Cranes Mill	29	20	11	30	16	8	29	2	0	14	15	18	13	17	13	0
	1345	737	606	1305	645	520	1119	150	67	538	792	564	777	677	671	164

	Bose.	Lenzen.	Nuhn.	Reinarz.	Coreth.	Rothe.	Ernst.	Knofe.	Schulze.	Baetge.	Stark.	Stein.	Adams.	Kuebel.	Schaefer.	Marbach.
1 Hasenbeck	28	44	29	24	32	41	35	44	24	15						
2 Ulses	29	32	15	20	33	41	23				17	51				
3 Academy	32	65	48	15	45	71	35						93	12		
4 Courthause	55	78	64	39	44	70	60								53	85
5 Comalstadt	15	53	17	13	44	24	45				53	18				
6 4 Mellen Creek	24	44	13	25	32	57	10								39	30
7 Danville	23	13	10	10	22	30	9								10	32
8 Davenport	64	17	27	9	48	32	44								6	73
9 Mission Valley	14	28	4	5	33	24	16						38	4		
10 Smithsons Valley	22	35	7	9	43	6	46				44	13				
11 Anhalt	15	52	3	2	64	11	55						45	21		
12 Spring Branch	30	10	9	5	30	12	31				11	33				
13 Fischer's Store	17	44	2	5	61	5	54	9	7	47						
14 Baetges	8	11	1	1	19	8	13		1	20						
15 Thorn Hill	12	65	16	15	84	20	93	19	74	21						
16 Watsons	5	64	8	24	103	31	92	28	95	11						
17 Mountain Valley	18	17	1	10	25	6	29				14	21				
18 Herrera	14	31	3	7	40	18	29						48	2		
19 Cranes Mill	25	5	0	2	29	0	30				24	5				
	450	708	277	240	831	507	749	100	201	114	163	141	224	39	108	220

Die Candidaten auf dem Staats Ticket hatten mit Ausnahme von M. M. Brooks, Judge of the Court of Criminal Appeals, keine nennenswerthe Opposition.

M. M. Brooks erhielt 643 Stimmen.
J. M. Hurt „ 609 „

Staats-Senator Dibrell ohne Gegner: 1340 Stimmen.

Distrikt Anwalt Storey ohne Gegner: 1328 Stimmen.

Erwählte Friedensrichter:

Precinkt No. 1. Geo. Weber.
„ „ 2. Arthur Sahm.
„ „ 3. Chas. Ohlrich.
„ „ 4. Emil Bose.
„ „ 5. Osc. Schleyer.

Constabler.

Precinkt No. 1. J. F. Tobermann.
„ „ 2. Ed. Wenzel.
„ „ 3. Pet. Remmler.
„ „ 4. E. Doell.
„ „ 5. Frank Nowotny.

Public Weigher: Chas. Röper.

Gegen das Amendment 1138.
Für „ „ 39.

Ausland.

Lucheni verurtheilt.

Genf, 10. Novbr. Heute fand hier der Prozeß gegen den italienischen Anarchisten Luigi Lucheni statt, welcher am 10. September d. J. die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich hier ermordete. Das Gerichtszimmer war mit Menschen angefüllt und der Gefangene wurde scharf bewacht, jedoch herrschte keine Aufregung.

Lucheni verbeugte sich höflich vor dem Gerichtshofe und dem Publikum und beantwortete die durch einen Dolmetscher an ihn gerichteten Fragen mit fester klarer Stimme.

Indem der Staatsanwalt die Umstände schilderte, unter denen das Verbrechen verübt wurde, sagte er, es seien keine klaren Beweise dafür vorhanden, daß Lucheni Mitschuldige hatte. Dafür spreche nur das Schweigen des Angeklagten über gewisse Punkte, welches, da er in seinen Erklärungen sich selbst nicht schonte, nur bezweckt haben konnte, Mitschuldige zu beschirmen.

Darauf wurden ein Electriker, ein Kahnführer und ein Droschkenkutscher verhört, welche den Mörder festnehmen halfen.

Lucheni gab im Verhör zu, daß er mit der Absicht nach Genf gekommen sei, den Herzog von Orleans zu ermorden, jedoch sei er zu spät eingetroffen. Er fügte hinzu, trotzdem würde der Herzog von Orleans innerhalb eines Jahres ermordet werden. Ferner sagte der Mörder, wenn er an dem Vormittage, an welchem er die Kaiserin Elisabeth ermordete, fünfzig Francs besessen hätte, würde er, anstatt die Kaiserin zu ermorden, mit der Absicht nach Italien gereist sein, den König Humbert zu ermorden. Dann fügte er hinzu: „Es macht indeß nichts aus, da ein Anderer in Kurzem Humbert tödten wird."

Als er zu der strengsten Strafe verurtheilt wurde, welche das Gesetz des Cantons festsetzt, lachte Lucheni und rief aus: „Lang lebe die Anarchie. Tod der Aristokratie."

Merkwürdig während der Verhandlungen war, daß der Mörder, so oft Jemand etwas sagte, was darauf schließen ließ, daß er einen Versuch gemacht habe, seine Schuld zu läugnen oder den Folgen seines Verbrechens zu entgeben, den Zeugen unabänderlich unterbrach und sich öffentlich seines Verbrechens rühmte, welches, wie er sagte, ein vorher überlegtes war. Bei einer solchen Veranlassung fügte er hinzu: „Ich that mein Möglichstes, um den Streich tödtlich zu machen."

Er erklärte, sein Motiv sei in den Leiden der Menschheit zu finden. Er wiederholte oft: „Meine Lehre ist die, daß Niemand, der nicht arbeitet, am Leben gelassen werden sollte."

Die Geschworenen brauchten nur zwanzig Minuten zur Berathung und das Urtheil lautete auf lebenslängliche strenge Haft.

Das Duell Wolff-Gniewosz.

New York, 11. Nov. Aus London wird berichtet: Der Wiener Correspondent der „Mail" telegraphirt: Ein blutiges Duell zwischen den Reichsraths-Abgeordneten Wolff und von Gniewosz ist die Sensation des Tages. Das Duell war die Folge der Bemerkung Wolff's in der Reichsrath-Sitzung am Dienstag, die Polen seien die Parasiten, die dem österreichischen Volke das Lebensblut aussaugten. Diese Beleidigung erregte den Aerger der polnischen Abgeordneten und sie stürzten sich auf Wolff. Dieser erhielt Hülfe von seinen Freunden und eine lebhafte Prügelei fand statt, bei der Wolff ziemlich schlimm davon kam.

Als sich der Sturm gelegt hatte, erklärte Gniewosz, er weise die Beleidigungen eines Gassenbuben wie Wolff mit Verachtung zurück. Daraufhin erließ Wolff die Forderung und das Duell fand heute auf Säbel unter den schwersten Bedingungen statt. Wolff ist klein und schmächtig und hat ein lahmes Bein. Gniewosz dagegen groß und kräftig. Er war früher Offizier. Gniewosz war der Angreifer. Er ließ sich von seiner Wuth fortreißen und schlug blind auf seinen Gegner los. Wolff blieb kaltblütig, parierte die Hiebe seines Gegners und nach fünf Minuten schlug er durch die Parade seines Gegners und brachte ihm einen tiefen Hieb am Kopfe und an der rechten Hand bei, so daß von letzterer ein Stück Fleisch herabhing. Trotzdem setzte Gniewosz seinen Angriff fort, bis seine Secundanten ihn festhielten und entwaffneten. Er wurde nach Hause gebraucht wo er wohl mehrere Wochen „im Korbe" liegen wird. Wolff begab sich nach seinem Redactionszimmer und schrieb einen Leitartikel.

Wieder einmal dieselbe Ente.

Paris, 13. Nov. Es wurde heute Abend hier erzählt, Dreyfus sei todt. Das Gerücht hat seinen Ursprung in einem anonymen Telegramm aus Colmar, in Ober-Elsaß.

Soweit sich ermitteln läßt, ist die Depesche amtlich nicht bestätigt.

Der Schwiegervater des Gefangenen schenkt der Nachricht keinen Glauben. Er sagt, er habe erst kürzlich ausgezeichnete Nachrichten vom Colonialamte über den Gesundheitszustand des Gefangenen erhalten.

Trotz dieser Versicherung glauben aber doch viele Leute, daß Dreyfus todt ist, und weisen auf die seltsame Weise hin, mit der man Frau Dreyfus den angeblichen Brief ihres Mannes, daß er alle Hoffnung aufgegeben habe, mitgetheilt habe.

Sorgfältige Ermittlungen in Colmar haben ergeben, daß dort Niemand etwas vom Tode Dreyfus' weiß.

Man glaubt jetzt, daß das Telegramm eine Ente ist.

Inland.

Der Rassenkampf im Süden.

— In Wilmington, Nord Carolina, hatte ein Rassenkampf zwischen Weißen und Negern blutige Folgen. Eine Anzahl Neger wurde getödtet und mehrere Weiße. Das Lokal der Negerzeitung „Record" ist niedergebrannt worden. Die Schwarzen haben das Feld geräumt und eine nur aus Weißen zusammengestellte Stadtverwaltung sorgt jetzt für Aufrechthaltung der Ordnung.

Wilmington, N. C., 14. Novbr. So groß ist die Freude der Bevölkerung im Großen und Ganzen über den Sieg der Weißen in dem Rassenkampfe, der seit langer Zeit hier herrscht, daß in allen Kirchen am Sonntag ein förmlicher Danksagungstag begangen wurde.

Ruhe in Wilmington.

Wilmington, N. C., 11. Nov. Nach den Ruhestörungen und dem furchtbaren Rassenkampfe herrscht hier merkwürdige Ruhe. Die Miliz verrichtet auf Ersuchen der städtischen Behörden Polizeidienste, obwohl das Kriegsrecht nicht proclamirt wurde. Es befinden sich fünf Compagnien Miliz hier.

Heute Nachmittag spät berief Mayor Waddell eine Sitzung des Stadtrathes zu dem Zwecke ein, über Mittel zu berathen, die Gesetzlosigkeit zu unterdrücken und „Red Shirts", sowie „Rough Rider" und geheime Comites, welche entschlossen scheinen, unliebsame Bürger zu zwingen, die Stadt zu verlassen, an der Ausführung ihres Vorhabens zu verhindern. Nach der Sitzung erließ Mayor Waddell heute Abend die folgende Proclamation:

„Die verhältnißmäßig wenigen Personen, welche die ihnen durch die letzten Ereignisse gegebene Gelegenheit, Waffen zu tragen, mißbrauchen und sehr thöricht reden, werden hierdurch in Kenntniß gesetzt, daß keine weiteren Ruhestörungen oder ordnungsloses Betragen geduldet werden wird. Sie werden in Kenntniß gesetzt, daß die regelmäßige Polizeimannschaft die Ordnung erhalten wird, und jeder friedliche Bürger, weiß oder schwarz, am Leben und Eigenthum beschützt werden wird. Keine bewaffneten Patrouillen, außer die vom Polizeichef ermächtigten, werden in den Straßen erscheinen.

Die Gerechtigkeit ist befriedigt. Rache ist grausam und fluchwürdig."

Die Neger sind vollständig terrorisirt. Hunderte derselben haben bereits die Stadt verlassen und fliehen nach allen Richtungen hin durch das Land. M. E. Henderson, der bedeutendste hiesige Negeradvokat, hat für sich und seine Familie um militärisches Geleite nach dem nächsten Bahnhofe der Coast Line Eisenbahn gebeten. Man glaubt, daß der Rassenkampf so ziemlich vorüber ist. Es wurde heute kein Neger niedergeschossen; auch ist keiner der Verwundeten gestorben.

Die Zahl der Neger, welche, wie man weiß, in dem gestern stattgehabten Kampfe getödtet wurden, beträgt sechs. Neun Neger und drei Weiße wurden verwundet. Die Leichen der getödteten Neger liegen im Locale eines Leichenbestatters. Morgen wird der Coroner den Inquest halten. Der Coroner ist ein Neger und dieser Umstand, sowie die Unmöglichkeit, Zeugen zu erlangen, verhinderten heute die Abhaltung des Inquest.

Julius Goldschmidt's Nachfolger.

Washington, 11. Nov. In der heutigen Kabinettssitzung wurde beschlossen Herrn Frank Mason von Ohio, gegenwärtigen Generalconsul in Frankfurt a. M., welcher diesen Posten auch während der Administration des Präsidenten Harrison bekleidete, an Stelle des verstorbenen Julius Goldschmidt zum Generalconsul in Berlin und den früheren Congreßrepräsentanten Richard Günther von Wisconsin an Stelle des Herrn Mason zum Generalconsul in Frankfurt, a. M., zu ernennen. Herr Günther war während der Administration des Präsidenten Harrison Generalconsul in Mexico.

— Eine gute Jagdgeschichte wird von einigen Milwaukee'rn (Mitgliedern des Samstag-Clubs) erzählt, welche dieser Tage von einer Jagdtour nach dem Norden zurückkehrten und ein junges Hirschkalb als Beute mitbrachten. Die Jäger hatten vergeblich mehrere Tage lang Wald und Flur durchstreift, ohne ein Stück Wild zu Gesicht zu bekommen, als sie bei einem Farmer anlangten, bei dem sie ein junges Hirschkalb in der Nähe des Hauses an einen Baumstumpf angebunden fanden. Dem Klügsten der Jäger, der außerdem der beste Schütze unter ihnen ist, schoß ein trefflicher Gedanke durch den Kopf; er sprach zunächst mit dem Farmer, steckte diesem eine klingende Münze in die Hand und stellte sich dann selbst ungefähr 15 Schritt von dem Hirschkalb entfernt in Positur. Dann erhob er das Gewehr und schoß! Aber, o weh, er hatte nicht den Hirsch, sondern nur den Strick getroffen, an dem er angebunden war und das Hirschkalb trabte davon. Der Farmer mußte ihm einen Schuß nachschicken, um das Thier zur Strecke zu bringen. Doch die Jäger nahmen es mit nach Milwaukee und zeigten es stolz als Siegesbeute. Sie hatten zwar alle Schweigen gelobt, aber einer hat nun doch geplaudert — vielleicht der Farmer.

Australische Kanibalen.

San Francisco, 14. November. Aus Sydney (Australien) sind Einzelheiten über die Niedermetzelung des Capitäns und von 7 Seeleuten des deutschen Schoners „Sea Ghost" durch die Kanibalen auf Buka, einer der Salomons-Inseln, eingetroffen. Der Schoner ging im Monat September vor der Insel vor Anker. Gleich darauf kamen mehrere Canoes voll Eingeborenen, die Palmzweige schwangen und auf andere Weise ihre friedfertige Gesinnung an den Tag legten, auf das Schiff zu. Bald waren sie in freundlichem Gespräch mit den Seeleuten. Doch auf ein gegebenes Zeichen fielen die Kanibalen über die Weißen her und tödteten alle bis auf drei, die sie als Gefangene mit fortschleppten. Die getödteten Weißen wurden nachher von den Kanibalen verzehrt. Während die Wilden sich an dem Branntwein, den sie von dem Schiffe geraubt hatten, gütlich thaten, gelang es den drei Gefangenen zu entkommen. Zwei Tage später trafen sie ein anderes Schiff und wurden nach Sydney gebracht.

— Was man jetzt hier Ausdehungspolitik nennt, daß hieß früher Landgier und Eroberungspolitik, und Hr. McKinley hat es sogar vor noch gar nicht langer Zeit als „verbrecherischen Angriff" verdammt. Von gewaltsamer Annexion — so erklärte er in seiner Jahresbotschaft — darf die Rede nicht sein, denn nach unserer Auffassung des Sittengesetzes käme sie verbrecherischem Angriff gleich.

Es ist noch kein Jahr vergangen, seitdem Herr McKinley das geschrieben hat, und was immer sonst sich geändert haben mag, das Sittengesetz hat sich nicht geändert.

¶ Werth ist Behaglichkeit, aber was nun, wenn der Besitzer zufällig Fieber hat? Er sollte einfach für 50 cts. eine Flasche „Cheathams Tasteleß Chill Tonic" kaufen und seine Behaglichkeit ist wieder da. Es kurirt immer Fieber. Garantirt. Geschmacklos in 50 cts. Flaschen.

Jos Faust, Präsident.
W. Clemens, J. D. Guinn, H. Clemens W. Clemens jr.
Vice-Präsidenten. Kassirer. Asst. Kassirer.

ERSTE NATIONAL BANK
von Neu Braunfels.

Kapital - - - - $50,000

Ueberschuß, $11,500.

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen an Deutschland u. s. w. werden ausgestellt und Einkassirungen prompt besorgt.

Agenten für alle größeren Dampferlinien. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.

Directoren: Louis Henne, J. D. Guinn, W. Clemens, Joseph Faust und Hermann Clemens.

TWO BROTHERS SALOON,
(gegenüber dem Courthause.)

Getränke Cigarren

Feine Whiskies, Weine, Liquöre, Cigarren usw

Kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf.

Whiskey wird per Quart und per Gallone billig verkauft.

Heinrich Streuer,
Wilhelm Streuer.

E. Blumberg

Agent für die

Lone Star Brewing Co.
in San Antonio.

Office im City Saloon.

Ludwig's Hotel Saloon.
HALM & TOLLE.

Alle Sorten Getränke, feine Whiskies und Weine. Großes Lager in Cigarren.

Preiswürdige feine Whiskies bei Quart u. Gallone. Stets kellerfrisches Bier an Zapf.

COMAL LUMBER CO.

Ecke Castell- und Kirchen-Straße. — Gegenüber der protestantischen Kirche.

Halten an Hand alle Sorten

Bauholz, Bretter und Schindeln,

welche zu den billigsten Preisen offerirt wirden.

18 *H. E. FISCHER, Manager.*

The Galveston and Dallas
WEEKLY NEWS

To Keep Apace with the Progressive Times Has Been

ENLARGED TO 16 PAGES.

Thus giving its readers one-third more reading matter than heretofore. With this additional space THE WEEKLY NEWS will be unsurpassed by any general newspaper in the United States.

It Is Strictly a Newspaper.

It does not attempt to please everybody, but it does try to make itself interesting to a variety of readers.

In political matters it gives the news and views of all sides, allowing the reader to intelligently decide for himself, as all free American citizens should.

Besides its full and general news features it contains illustrations by famous artists and

SPECIAL DEPARTMENTS
FOR THE LADIES,
THE FARMERS and
THE CHILDREN.

Notwithstanding this increase of size and in expense the price remains the same—

One Dollar a Year.

If you are not familiar with it send for a free sample copy, convince yourself of its merits, then subscribe through your local agent and be happy; or you can remit direct to

A. H. BELO & CO., Publishers,
GALVESTON OR DALLAS.

Remit by draft, postoffice order, Pacific, Wells-Fargo, American or United States express money order. If sent in any other manner it is at the sender's risk.

Fromme Schauspielerinnen.

Fromme Schauspielerinnen! Es dürfte Menschen geben, die diesem Titel mit Verwunderung lesen und belächeln. Fromme Schauspielerinnen! Das klingt wie das Kichern des Humors durch die Koulissen des Welttheaters. Vor einige Zeit ging durch sämmtliche Blätter die Notiz: „Die Signora Gemma Bellincione ist nicht nur eine Primadonna, sondern auch eine sehr fromme Dame. Ihres besonderen Wohlwollens erfreut sich das Nonnenkloster „Providenza", in dem sie häufig verweilt und ihre religiösen Uebungen hält. Die Nonnen haben kürzlich ihr Kloster durch eine neue Kirche geschmückt und Gemma Billincioni hat für diese Kirche, wie bereits berichtet, die Orgel gestiftet." Man hält die Frömmigkeit der Künstlerinnen für Seltenheit und das ist sie nicht. Kirchen und Klöster haben von Künstlerinnen weit mehr als Orgeln empfangen. Die schöne üppiche Sängerin Rossina-Colbran die beste Zelmira der Wiener Hofoper, vermachte ihr ganzes Vermögen der Kirche nachdem sie als barmherzige Schwester mehrere Jahre im Kloster Dienste geleistet. Die Sängerinnen Catalani und Borgondio überließen einen Theil ihres Vermögens der Kirche. Die berühmte Tänzerin Pia Rieci, die mit ihrer holden weiblichen Anmuth alle Welt bezauberte und mit leidenschaftlicher Gluth und südlichem Feuer tanzte, war außer der Bühne von einer nicht zu behebenden Melancholie und von einer bis zur Extravaganz getriebene Frömmigkeit. Sie hielt ihren Beruf am Tage für eine Sünde, tanzte aber am Abend mit Leidenschaft. Sie trat aus Ueberzeugung in der Blüthe ihrer Jahre und Kunst mit schöner Morgengabe in das Kloster der Ursulinerinnen ein. Die in den zwanziger Jahren weltberühmte Sängerin Jodor Meinville, die eine monatliche Gage von 20,000 Stück Silberzwanziger in Wien bezog, war bis zur Schmutzigkeit geizig, sparte sich das Brot vom Munde ab, um es — der Kirche zu geben. Unzählige Künstlerinnen haben für Arme und Kirche weit mehr gethan, als die meisten Damen der Gesellschaft. Ein Blick hinter die Coulissen würde die Zweifler belehren, daß die meisten Künstlerinnen, bevor sie am Abend die Bühne betreten, ein Gebet sprechen oder das Kreuz schlagen; nicht aus Gewohnheit oder Aberglauben, sondern aus Frömmigkeit und religiöser Ueberzeugung. Frau Katharina Schratt im Hofburgtheater in Wien z. B., um Einzelne aus der großen Zahl herauszuheben, gehört zu jenen wahrhaft frommen Schauspielerinnen, die in der Religion und im Wohlthun ein Bedürfniß des Herzens erblicken. Wie oft wandert die fromme Katharina irgend ein Gelübde erfüllend nach Mariazell, ihrem Lieblings-Wallfahrtsort. Wenn sie mit vollen Händen den Armen giebt, vergißt sie — die Schauspielerin — nie hinzuzufügen: „Beten Sie aber auch zu unserm Herrgott — gleichviel, welcher Religion Sie angehören — zu Gott, der alle frommen Menschen schützt daß er Ihnen helfe." Auch Girardi gab sie diesen Rath, als er in seiner Noth, als ihn seine ehemalige Gattin Helene Odilon als wahnsinnig in's Irrenhaus sperren lassen wollte, in das Haus der Kollegin Schratt flüchtete. Bereitwillig half ihm Frau Schratt und fügte hinzu: „Nun, Xandl, bet' auch da drin im Zimmer zu unserem Herrgott, daß er die Gefahr abwenden möge. Ich thue es auch!" Gerardi wandte sich erschrocken bei diesen Worten an der Thür um, kratzte sich hinterm Ohr und sagte: „Aber nein, das wär z'viel. Ich bitt' unsern Herrgott, Sie bitten unsern Herrgott und die Odilon bitt' auch zu unsern Herrgott, je, da kennt sich ja unser Herrgott nit aus und weiß nit, wem er's recht machen soll!" Frau Schratt lächelte und meinte treuherzig: „Wir sind unser Zwei, Xandl, u. die Odilon ist allein, Zwei richten mehr aus wie Einer, also bet'!" Sagt's, schob Girardi in's Nebenzimmer und wendete die Gefahr, als gesunder Mensch in's Irrenhaus gesperrt zu werden von ihrem Kollegen ab.

Charlotte v. Hagen, die liebenswürdigste aller Schauspielerinnen ihrer Zeit, war im Leben eine sehr fromme, gottesfürchtige Dame, die sehr oft aus der Kirche zur Probe kam Charlotte v. Hagen war auch von einer peinlichen Gewissenhaftigkeit: das gegebene Wort war ihr heilig. In dieser Beziehung wird folgende Anekdote erzählt. Als Charlotte v. Hagen im Zorn München verließ, schwur sie: nie diese Bretter zu betreten. Nach einigen Jahren sprach König Ludwig von Bayern den Wunsch aus, die geniale Künstlerin auf der Hofbühne von München wieder einmal bewundern zu können. Charlotte von Hagen wies auf ihren Schwur hin, nie diese Bretter wieder zu betreten. König Ludwig lächelte und gab den Befehl, die Münchener Hofbühne mit neuen Brettern zu belegen, „dann sind es doch nicht diese Bretter", ließ er der Künstlerin melden, sondern andere. Und auf diesen anderen Brettern gastirte dann die Hagen. Von Virginie Dejazet, dem Schooßkind der Pariser, die meist nur in Hosenrollen auftrat, erzählt man, daß sie in ihrem Hause eine kleine Kapelle eingerichtet hatte, worin sie jeden Morgen und Abend ihre Andacht verrichtete, und daß diese neckische, reizende Schauspielerin fleißig im Beichtstuhl zu treffen war. Bekanntlich hat die Dejazet unzählige Liebhaber gehabt, und als sie dies ihrem Beichtvater Durand gestand, gab er ihr auf, jeden Morgen und Abend zehn Ave Maria zu beten. Die Dejazet fand diese Buße nicht nach ihrem Geschmack, und als sie am nächsten Tag Abbe Durand begegnete, grüßte ihn die Dejazet herzlich mit einem zierlichen Knix und den Worten: „Guten Morgen, Herr Abbe!" „Guten Morgen, mein Kind!" dankte der Abbe. Die Dejazet knixte, und grüßte abermals: „Guten Morgen, Herr Abbe!" Guten Morgen, mein Kind!" rief der Abbe lauter, in der Meinung, die Dejazet habe seinen Gegengruß überhört. Und nochmals knixte die Dejazet und rief wieder: „Guten Morgen, Herr Abbe!" Aergerlich rief jetzt der Abbe: „Warum, um Jesu Willen, rufen Sie mir nun schon zum viertenmal „guten Morgen" zu. Einmal genügt, wenn der Gruß gut gemeint ist, doch wohl vollkommen!" „Nun, wenn dem so ist," entgegnete die Dejazet lächelnd, „dann werde ich die heilige Marie auch nicht öfter grüßen dürfen; denn wenn Ihr es bei dreimal übelnehmt, was soll die heilige Jungfrau sagen, wenn ich's zwanzigmal in dem aufgegebenen „Ave Maria" thue?"

Anna Zeer, die schwäbische Nachtigall, war das frommste, wohlthätigste Wesen, das je die Bühne betreten, sie duldete in ihrem Beisein kein unkeusches Wort und betrat nie die Bühne, ehe sie andächtig drei Kreuze geschlagen.

Therese Krones, die leichtsinnigste aller Soubretten, war die Wohlthätigkeit selbst, sie miethete während der großen Ueberschwemmung in Wien ein Pionierboot und fuhr mit Lebensgefahr an die gefährlichsten Orte, wo viele Unglückliche, von der Ueberschwemmung überrascht, in größter Noth hungerten, und vertheilte dort Liebesgaben. Kein Armer ging je unbeschenkt von ihrer Thür. Ihre letzte Beichte bestand in folgenden Worten: „Alle meine Sünden, geistlicher Herr, sind, daß ich ein zu lustiges Madel war und die Mannsleut gar so gern g'habt hab'! Sonst hab' ich nichts Böses gethan. Immer eine gute Christin, hab' ich fleißig die Kirche besucht und den Armen Gutes erwiesen!" Der Priester, von der Offenheit gerührt, nahm keinen Anstand, ihr Vergebung zu verheißen und das heilige Abendmahl zu spenden.

Josefine Gallmeyer, die vielverlästerte Wiener Soubrette — — — wie viel Thränen hat diese Komödiantin gestillt! Von ihr stammen die Worte, die sie dem Kaplan in Mariazell zur Antwort gab, als er sie ermahnte, auf der Bühne und im Leben mehr auf Tugend und Sitte zu sehen: „Ja, Hochwürden, mit'n Rosenkranz kann a Schauspielerin kan Couplet singen und a Tänzerin net Tanzen, und mit die Leut, die zu einer Schauspielerin in's Haus kommen, kann man auch kein Vaterunser beten."

Und schließlich — müßten wir alle Künstlerinnen aufzählen, denn sie tragen jede ihr Scherflein dazu bei, daß alljährlich durch Wohlthätigkeitsvorstellungen Tausende den Armen, Nothleidenden, gemeinnützigen Vereinen und milden Stiftungen zugeführt werden.

* Wenn das System außer Ordnung ist, findet man gewöhnlich daß die Leber nicht richtig funktionirt. Das beste Mittel gegen alle Leberleiden ist unbedingt Dr. August König's Hamburger Tropfen, sie reguliren und bringen das System in Ordnung.

„Greift nur hinein in's volle Menschenleben, und wo Ihr's packt, da ist es interessant." Die lebendige Illustration zu diesen Dichterworten bot neulich Morgens der 65jährige Wm. van Gordon in Cleveland, O., der vor einigen Tagen als Verdachtsperson verhaftet worden war und dem Polizeirichter vorgeführt werden sollte. Der alte Mann war aber so elend und schwach, daß sein Verhör verschoben wurde. Van Gordon's Lebensgeschichte gleicht einem Roman. Vor vielen Jahren war er einer der angesehensten Advokaten in Hamilton County, Ohio. Seine Justizkenntniß und seine glänzende Beredtsamkeit machten ihn mit 30 Jahren bereits zum Countyanwalt und eine glänzende Carriere lag vor ihm. Da brach der Bürgerkrieg aus. Van Gordon rückte in's Feld und wurde mit Ehren entlassen. Von Neuem ließ er sich im südlichen Ohio als Anwalt nieder, heirathete und war eines Tages verschwunden. Nach Jahren tauchte er wieder in Cleveland auf — heruntergekommen, schäbig als Dieb. Häuslicher Unfrieden, Hang zum Trinken, schlechte Gesellschaft hatten den begabten Mann auf diese abschüssige Bahn getrieben. Nun ging's mit Riesenschritten abwärts. Van Gordon wurde ein ständiger Gast im Polizeigericht und Ehrengast im Arbeitshause. Zum letzten Mal wurde er verhaftet, weil er ein Dutzend Schuhe in seinem Besitze hatte, über deren rechtmäßigen Erwerb er keine genügende Auskunft geben konnte.

— Ein gefährliches Abenteuer haben John Quest, Henry Walther und Wm. Rigby, sämmtlich von New Castle, Pa., auf der Jagd bestanden. Quest sagt, daß er die Fährte eines Bären entdeckt und sich auf den Weg gemacht hatte, „Meister Petz" aufzuspüren. Er war indessen kaum 200 Yards weit gekommen, da hörten seine in der Hütte zurückgebliebenen Gefährten ihn um Hülfe rufen, und als sie mit ihren Gewehren zu seinem Beistand eilten, fanden sie ihn von drei großen schwarzen Bären gestellt. Die Thiere hatten Quest schon zu Boden gerissen aber aus Furcht, ihren Freund zu treffen, wagten seine Jagdgenossen nicht, den richtigen Gebrauch von ihren Flinten zu machen, sondern griffen die Bären lieber mit Kolbenschlägen an. Der Kampf dauerte volle zehn Minuten, und als er vorüber war, lag ein Bär todt am Boden, während die anderen Reißaus nahmen; die Gewehre aber waren so verbogen, daß es nicht möglich war, auch nur einen Schuß mit denselben abzugeben. Quest hatte bei dem Abenteuer schmerzhafte Kratzwunden und zerrissene Kleider davongetragen.

¶ Ein 50 cts. Iron Tonic. Rein zusammengestellt von Eisen und Chinin Lösung ist „Cheatham's Tasteleß Chill Tonic" im Markt. Es ist ein wirklich kräftigender Appetitreizer und Blutreiniger. Nur 50 cts.

Der Schlächter Caravajil.

Santiago, de Cuba, 9. Nov. Heute Morgen kurz nach dem Eintreffen des spanischen Dampfers „Maria Horrera" spielte sich hier eine aufregende Scene ab. Mit dem Dampfer traf der Guerillaführer Oberst Caravajil ein, welcher sich dadurch berühmt gemacht hat, daß er während des letzten und des früheren Aufstandes Männer, Frauen und Kinder ohne Unterschied massenhaft abschlachten ließ. Knaben erkannten ihn auf der Straße und das Geschrei derselben zog bald eine drohende und lärmende Volksmenge an. Caravajil war genöthigt, sich in eine Bank zu flüchten, nach welcher eine Polizei-Escorte gesandt wurde, die ihn nach dem Palaste brachte. Nachdem er mehrere Stunden dort geblieben war, wurde er in einer Droschke nach der Werfte gesandt und mit dem Befehle, die Stadt sofort zu verlassen, auf einen Dampfer gebracht, da General Wood es für das Beste hielt, ihm nicht zu gestatten, im Orte zu bleiben. Eine große Volkemenge folgte der Droschke schimpfend und schreiend nach der Werfte, jedoch war die Polizei im Stande, Gewaltthätigkeiten zu verhindern.

Erzählung eines Sklaven.

An Händen und Füßen durch die Ketten einer Krankheit jahrelang gebunden zu sein, ist schlimmer wie Sklaverei. George D. Williams von Manchester, Mich., erzählt uns, wie ein solcher Sklave befreit wurde. Er sagt: Meine Frau war seit 5 Jahren so hülflos, daß sie sich nicht allein im Bett umdrehen konnte. Nach Gebrauch von 2 Flaschen „Electric Bitters" hatte sie sich so wunderbar erholt, daß sie ihre Arbeit wieder verrichten konnte. Dieses außerordentliche Mittel gegen Frauenkrankheiten kuriri schnell Nervosität, Schlaflosigkeit, Melancholie, Kopf- und Rückenschmerzen u.s.w. Es ist eine wunderbare Medizin für alle Kranken und Schwachen. Jede Flasche garantirt. Nur 50 Cts. in

6a Boelcker's Apotheke.

Dr. Louis Hirschfeld.
Deutscher Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

Office in Wimmers Apotheke.

Marion, Texas.

D. OVERHEU,
Schneidermeister in Neu Braunfels, Texas,

empfiehlt sich den Publikum für vorzügliche prompte Arbeit. Anzüge aus nördlichen Stoffen von $10.00 aufwärts. 22mt

Gute Arbeitsesel
stehen zu jeder Zeit zum Verkauf bei

tf H. D. Gruene.
Thornhill.

J. D. GUINN.
Law, Land & Collecting
--- AGENT. ---

Rückenschmerzen

Weshalb?
Weil Ihre Leber und Nieren außer Ordnung sind.

DR. J. H. McLEAN'S
Leber- und Nieren-Balsam

ist das „Unvergleichliche Heilmittel" zum Curiren aller Beschwerden der Leber, der Nieren und Blase, Zuckerruhr, Rheumatismus und Bright'sche Krankheit.

Preis, $1.00 per Flasche.

Zum Verkaufe bei
allen Apotheken.

Neu Braunfelser Gegenseitiger Unterstützungs-Verein.

Ein gegenseitiger Versicherungs-Verein für Neu Braunfels und Umgegend, auf die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer. Keine Grade, keine zeitraubenden Umstände, keine Verbindung mit anderen Organisationen.

Solche, die sich in den Verein aufnehmen lassen wollen, können sich durch einen der nachstehenden Mitglieder des Directoriums anmelden lassen.

Joseph Faust, Präsident
Hermann Seele, Vice-Präsident.
F. Hampe, Secretär.
H. E. Fischer, Schatzmeister.
C. Rudorf }
Wm. Seekatz } Direktoren.
O. Heilig }

DR. J. W. COMBS.
Zahnarzt.

Schmerzlose Behandlung. Mäßige Preise. Stets in der Office über Boelcker's Apotheke.

Neu Braunfels, Texas.

F. J. Maier.
Deutscher Advokat.

New Braunfels, - - - Texas.

Verträge, Testamente und andere gesetzliche Dokumente werden sorgfältig und rechtsgültig ausgefertigt.

Marmor - Geschaeft
—: von :—
AD. HINMANN & Co.
New Braunfels, Texas

Verfertigen alle Sorten
Grabsteine,
sowie auch
eiserne Fenzen

Dr. A. H. Noster.
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office und Wohnung, Seguin Straße neben dem Photographischen Atelier.

Neu Braunfels - - Texas

Dr. A. GARWOOD
New Braunfels Texas.
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office und Wohnung über Pfeuffer's Store, Ecke San Antonio und Castell Straße. Eingang auf San Antonio Straße.

Dr. H. Leonards
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office im Wohnhause in der Castell Straße, in der Nähe der katholischen Kirche.

Dr. O. R. Grube
Praktizirender Arzt.

Wohnung und Office in Reinarz' Hause neben der Zeitungsoffice, Ecke Seguin und Mühlenstraße.

Patienten finden auf Wunsch Pflege im Neu Braunfelser Krankenhaus oder Meckel's Krankenhaus.

Wohin treiben wir?

Der Washingtoner Correspondent eines hiesiges Blattes telegraphirte am 7. November einen allgemeinen Stimmungsbericht über die Wahlen und schoß denselben mit den folgenden drastischen Worten:

„In Nord - Carolina ist ein schwarzer Fleck. Kein Mensch bezweifelt das Resultat der Wahl. Die Weißen haben sich vorgenommen, die Neger zu entrechten und sie werden ihren Willen durchsetzen."

In diesen wenigen Worten ist viel gesagt, denn sie stellen einen Verfassungsbruch und die rohe Willkür in sichere Aussicht. Es ist auch so gekommen, die eingeschüchterten Neger haben sich von den Stimmkästen fern gehalten.

Als Lincoln die Neger befreite, da pries alle Welt diese humane That; als jedoch später den Negern die politische Gleichberechtigung gegeben wurde, da schüttelten alle Einsichtsvollen die Köpfe und sagten: Daraus kann nichts Gutes kommen.

Und es ist nichts Gutes daraus gekommen. Zuerst kam die beillose Wirthschaft der Carpetbaggers und nachher die brutale Unterdrückung des Negereinflusses.

Im Süden gibt es zahlreiche Counties, in denen die Negerstimmen die Majorität bilden, so z. B. auch in New Hannover County, Nord Carolina, dessen Hauptstadt Wilmington ist. Hier herrscht schon seit Monaten eine offene Fehde; die Neger wollen ihren Rassegenossen zu den Countyämtern verhelfen, die Weißen sind entschlossen, das zu verhüten. Auf beiden Seiten sind Vorbereitungen für die Wahlschlacht getroffen worden, nicht, wie bei uns, in den Druckereien, um durch Cirkulare und Anzeigen die Stimmgeber zu beeinflussen sondern in förmlichen Feldlagern und Arsenalen; die Weißen haben sich sogar von ihren Frauen rothe Flanellhemden machen lassen, die je nach den Range mit allerlei Stickereien und Schnürwerk geziert sind; Büchsen wurden geschultert und in den Gürteln steckten Revolver; so zogen die weißen Bürger durch die Gaue des County's und hauptsächlich durch die Straßen Wilmington's.

Als voriges Jahr in Süd-Carolina ein von McKinley ernannter schwarzer Postmeister sammt Frau und Kindern von dem weißen Pöbel überfallen und hingeschlachtet wurde, da hieß es zwar, daß die Bundesbehörden Alles dransetzen würden, um die Schuldigen zur Rechenschaft zu ziehen, aber was ist seitdem an's Tageslicht gekommen? Nichts; ist auch nur ein Einziger der Uebelthäter eingefangen und bestraft werden? Keiner.

In der Person des schwarzen Postmeisters, der vom Präsidenten der Vereinigten Staaten ernannt war, ist an der Bundesgewalt ein Frevel verübt worden, der nicht ungesühnt bleiben durfte. Wir haben Dies seinerzeit sehr scharf betont und auf die Folgen hingewiesen, welche sicher eintreten würden, wenn der Mord ungesühnt bliebe.

Er ist bis jetzt ungesühmt geblieben; der Rassenhaß ist so stark, daß man die Weißen, die an einem Neger einen Mord begangen, selbst mit der Folter zu keinem Geständniß zwingen könnte.

Die Weißen sind durch das fünfzehnte Amendement zur Bundesverfassung, das den Negern gleiche politische Rechte einräumte, vor ein Dilemma gestellt: Entweder sich durch eine untergeordnete Rasse und frühere Sklaven regieren zu lassen, oder die Verfassung zu brechen und die Neger mit Gewalt an der Ausübung ihrer bürgerlichen Rechte zu hindern.

Die Weißen im Süden haben den letzteren Weg eingeschlagen; in allen Südstaaten ist eine Bewegung im Gange, um durch Zusätze zu den Staatsverfassungen das allgemeine Stimmrecht einzuschränken und es von einem gewissen Bildungsgrade und Besitzstande abhängig zu machen, so daß den meisten Negern, die nicht lesen und schreiben können und keine Steuern zahlen, der Weg zum Stimmkasten verrammelt wird.

Wohin kommen wir aber in diesem Lande, wenn die Constitution ganz offen verletzt werden darf, ohne daß die Bundesgewalt sie schützt? Wenn der Präsident der Ver. Staaten einen Farbigen zum Postmeister macht und die Bewohner des betreffenden Ortes überfallen während der Nacht die Postoffice, stecken sie in Brand und schießen auf die entfliehenden Insassen, auf Mann, Weib und Kinder? Wenn der Gouverneur eines Staates, wie es Tanner gethan, die durch die Constitution gewährleistete Freizügigkeit nicht länger gestattet und sagt, er würde jeden Eisenbahnzug, der farbige Arbeiter nach Illinois bringt, schon an der Grenze mit Gatling-Geschützen in Trümmer schießen lassen?

Im Süden ist es der weiße Pöbel, der sich einen Pfifferling um die Verfassung des Landes und die den Negern gewährleisteten Rechte kümmert; im Norden sind es Gouverneure vom Schlage eines Tanner, die mit Waffengewalt der Constitution Trotz bieten.

In keinem Lande darf die Verfassung gebrochen werden und die Behörden, denen ihr Schutz anvertraut ist, begehen selbst einen Verfassungsbruch, wenn sie ihre Pflicht versäumen und das Ansehen der Constitution nicht aufrecht erhalten.

Eine ganz andere Frage ist die, ob die papierne Verfassung nicht Forderungen stellt, welche das lebende Volk zurückweist, weil es dieselbe für unerträglich hält. Das fünfzehnte Amendement war ein Mißgriff und noch dazu ein unehrlicher; die republikanischen Politiker hatten gehofft, durch dasselbe die Südstaaten auf „gesetzlichem Wege" beherrschen zu können, denn sie nahmen als selbstverständlich an, daß jeder Neger republikanisch stimmen würde.

Die Weißen im Süden hatten also die schöne Aussicht, von Negern und Carpet-Baggers regiert und ausgeplündert zu werden und zwar „verfassungsgemäß."

Dagegen haben sie sich gewehrt und einen Verfassungsbruch nach dem andern begangen, Mord und Todtschlag verübt und Greuelscenen aufgeführt, die jene der Kurden in Armenien in den Schatten stellen.

Die Südländer sowohl wie die Minenbesitzer des Nordens treffen sich in dem Wunsche, die Neger zu entrechten und als Heloten die schweren Arbeiten verrichten zu lassen, also die alte Sklaverei in neuer Form wieder einzuführen. Wie aber, wenn sich in der Zukunft diese modernen Heloten mit anfrührerischen weißen Arbeitern verbinden und gegen eine Verfassung revoltiren, die sie nicht zu schützen vermag?

Das wäre ein Schauspiel für die Neider der Republik: Aufständische Neger, die für die Rechte der Bundesverfassung kämpfen und eine Regierung, die sie ihnen verweigert, trotzdem sie auf die Verfassung eingeschworen ist.

Der spanische Krieg hat uns viele neue Probleme gebracht und die Expansionspolitik fängt an, ihre düsteren Schatten voraus zu werfen. Das wäre aber noch nicht einmal so schlimm, wenn wir im eigenen Lande schon halbwegs mit dem Ausbau der durch den Bürgerkrieg und die Expansion innerhalb der alten Landesgrenzen geschaffenen neuen Verhältnisse fertig wären. Wir sind aber weit davon entfernt, ja werden sogar, wie die im Süden systematisch betriebene Entrechtung der Neger und andere Vorfälle zeigen, in Verfassungswirren, Kasten- und Klassenkämpfe hineingetrieben, welche für unsere Republik das Schlimmste befürchten lassen.

---

* Wenn Du es nicht glaubst, warte und sieh. Mit den November Stürmen werden sich wieder rheumatische Schmerzen einstellen und Du wirst dieselben nicht los werden, bis St. Jakobs Oel angewandt wird, welches prompt heilt.

— Stilproben aus Kinderaufsätzen giebt der Lehrer Alexius Becker in der letzten Nummer der „Deutschen Frauenzeitung." Einzelnes davon ist so drastisch, daß es weitere Verbreitung verdient. Da heißt es: „Die Vertreter der Industrie theilt man ein in: erstens Schafwolle: zweitens Baumwolle, drittens Lumpen." Ein Balkon ist ein freier Raum, der an einem Hause angebracht ist." „Wenn Jemand von einer Kreuzotter gebissen wird, sauge man dieselbe aus." „Das Pferd ist ein Thier, das vier Füße hat, an jeder Ecke einen." „Der Hahn nährt sich von Brot, Erdäpfeln, Würmern und anderer menschlicher Nahrung." „Das sächsische Erzgebirge ist in ganz Böhmen verbreitet." „Zur Hochzeit war Jung und Alt geladen und wurde gekocht und gebraten." „Der Kürassier ist vorn mit Blech beschlagen." „Es giebt auch Hunde, die im Meere leben, solche sind der Seehund und der Rollmops." „Columbus stand unermüdlich auf dem Hintertheil und spähte nach Land aus." Die Eier der Nachtigall werden von Männchen und Weibchen abwechselnd gelegt." Zu dem Thema: „Die Frau und die Henne" orakelt ein Knirps: „Eine Mutter hatte eine Henne und legte täglich ein Ei. Aber sie war unwillig und hatte damit keine Zufriedenheit und wollte an jedem Tage drei Eier legen. Deshalb gab sie ihr viel Gutes, wurde von fett und log gar nicht mehr."

Glühend heiß aus dem Gewehr

war die Kugel, welche G. B. Steadmann von Newark, Mich., während des Bürgerkrieges traf. Sie verursachte schreckliche Wunden, die keine ärzliche Behandlung während 20 Jahren kuriren konnte. Dann heilte ihn Bucklen's Arnica Salbe. Es heilt Brand- und Schnittwunden, Hautkrankheiten. Hühneraugen usw. Beste Hämorrhoiden Kur auf der Erde. 25 cts. die Schachtel. Kur garantirt. Verkauft bei B. E. Voelcker. 3c

Handbuch des Tarifs.

Das Verständniß der verwickelten Bestimmungen des neuen Tarifs ist bedeutend vereinfacht worden durch die Ausgabe dieses Handbuches, welches Entscheidungen der Bundesgerichte, der General-Waarenabschätzer und des Schatzamtssekretärs über streitige Aunkte enthält. Es ist kein kleines Kunststück, den Tarif zu verdauen; aber die in die Magenhöhle aufgenommene Nahrung zu verdauen, das wird durch den systematischen Gebrauch jenes gründlichen Magenmittels, Hostetter's Magenbitters, leicht und angenehm gemacht. Es ist dies eine Familienarznei von vielfacher Verwendung. Sie verhütet und heilt Malaria- Nieren- und Leberleiden, beseitigt Nervosität und Schlaflosigkeit und entfernt Verstopfung und Gallen-Blutvergiftung. Sowohl Appetit, als auch das Vermögen, denselben ohne nachherige Unterleibsbeschwerden zu befriedigen, werden mittels dieses ausgezeichneten Magenmittels, das auch die Genesung fördert, wiederhergestellt. Leute in vorgerückten Jahren und die Schwachen jeden Alters und Geschlechtes finden durch dasselbe wesentliche Hülfe.

— Mancherlei Regen schilderte schon der alte Hebel in seinem Schatzkästlein, neuerdings aber sind solche von ungewöhnlicher Form an mehreren Orten beobachtet worden. So trat am 30. Juni 1897 bei Nether Priors in Essex ein Wirbelwind auf, der eine große Menge Heu in die Luft hob und völlig aus dem Gesichtskreise der Anwesenden forttrug. Die Heumasse machte durch die Luft einen Weg von 5 Kilom. Zu Belchamp St. Paul im nördlichen Essex erschien plötzlich die ganze Atmosphäre mit Heu erfüllt, das herabfallend Bäume und Häuser in phantastischer Art verzierte. Unangenehmer war der Regen, der an dem nämlichen Tage in der Vorstadt Moseley von Birmingham eintrat. Dort fiel nämlich ein Schauer von weißen Fröschen in verschiedener Größe nieder. Diese Thiere waren unzweifelhaft von einer Wasserhose emporgezogen und vom Sturmwind über Birmingham geführt worden. Anderer Art war ein Regen oder richtiger Schneefall, der in der Nacht vom 16. bis 17. Februar d. J. zu Tragöß sich ereignete. Nachdem Tags vorher der Föhn die Schneedecke fast zugleich weggefegt, fiel bei Südwind neuer Schnee, dessen Oberfläche morgens mit zahlreichen lebenden Insekten, vermuthlich im Larvenzustande, besäet war. Dieser Insektenfall dauerte sogar noch morgens an. Der Beobachter beschrieb die Insekten als 2—3 Centimeter lang, von kaffeebrauner Farbe, 4 Millimeter breit, von gegliedertem Körperbau und eigenthümlich sammetähnlicher Oberfläche. Ein ähnlicher Insektenfall zusammen mit Schnee wurde einige Tage früher in Zwischenwässern (Krain?) beobachtet.

Bemerkenswerthe Hülfe.

Mrs. Michael Curtain, Plainfield, Ill., berichtet, daß sie sich erkältet hatte und in Folge dessen lungenkrank wurde. Ihr Familienarzt behandelte sie einen Monat lang, aber sie wurde kränker. Sie war überzeugt, daß sie ein Opfer der Schwindsucht sei. Auf den Rath des Apothekers gebrauchte sie „Dr. King's New Discovery" gegen Schwindsucht. Bald besserte sie sich und nach 6 Flaschen war sie vollständig gesund und konnte die Hausarbeit wieder verrichten. Probeflaschen frei. Große Flaschen 50 Cts. und $1.

6b Voelcker's Apotheke.

Beware of so called improved immetations, call for Certain Chill Cure the only genuine.

Frauenschönheit und Radsport.

In einer englischen Zeitschrift sucht ein Gegner des Radsports diesem die Frauen dadurch abspenstig zu machen, daß er ihnen den verderblichen Einfluß ausmalt, den das Radeln auf die Schönheit des weiblichen Körpers ausübt. Da ist zuerst das Bicycle-Gesicht, das so ziemlich das Gegentheil von dem ist, was einen Mann zur Bewunderung hinreißen könnte. Die schönsten Züge verlieren ihren Zauber, wenn die Gesichtsmuskeln zu häufig der Spannung ausgesetzt werden, die unvermeidlich beim Fahren in belebten Straßen ist. Der seelische Zustand, in dem sich die Radfahrerin befindet, wenn sie ihr ganzes Sinnen und Denken darauf zu richten hat, wie sie den zahlreichen Pferdebahnen, Omnibussen und Lastwagen, ganz zu schweigen von den boshaften Lenkern der Droschken und anderer Fuhrwerke, am geschicktesten aus dem Wege fährt, gleicht ungefähr dem des Soldaten, der mitten im Schlachtgewühl die Kugeln um sich sausen hört und jeden Augenblick getroffen zu werden glaubt.

In kurzer Zeit muß unter diesen Umständen selbst das anmuthigste Gesicht einen starren und verzerrten Ausdruck annehmen, der bald permanent werden kann. Die Lippen preßt die Radlerin während des Fahrens unwillkürlich fester zusammen und bei jeder Schönen, die nicht einen sehr üppig geformten Mund besitzt, wird im Verlauf von wenigen Monaten nichts mehr übrig geblieben sein, das zum Küssen geeignet wäre. Die Augen der radfahrenden Frau dürften allerdings an Sehkraft zunehmen, doch was den Ausdruck betrifft, so kann man die braunen und die blauen, die so oft das Männerherz bezaubert, bald getrost den eigenthümlich starr blickenden Sehwerkzeugen, durch die sich lange in ihrem Beruf thätig gewesene Polizisten auszeichnen, an die Seite stellen. Die jungen Damen werden also, wenn sie nicht absolut lächerlich wirken wollen, in Zukunft das Kokettiren ganz aufgeben müssen. Denn anstatt zu dem Opfer ihrer Laune mit süß schmachtenden, schelmisch lächelnden oder sehnsüchtig träumerischen Augen aufzublicken, werden sie den entsetzten oder belustigten Jüngling mit so wüthenden Blicken fixiren als sei er ein Stück Glas, das verderbendrohend im Wege liegt, oder ein Fußgänger, der absolut nicht auf das Glockenzeichen hören will.

Einen recht fatalen Einfluß muß das Radfahren im Laufe der Zeit auf den Arm und besonders den Ellbogen ausüben. Die radelnde Schöne wird auf einen wohlgeformten Arm, einen rundlichen Ellbogen ein für alle Mal verzichten müssen. Jede Anhängerin des Sports kann nach kurzer Zeit, wenn sie nicht absichtlich die Augen schließt, die Wahrnehmung machen, daß ihr Oberarm wie Unterarm an einer besonderen Stelle übermäßig stark ausgebildete Muskeln zeigt, während alles Uebrige aus nichts als Knochen, Sehnen und Haut besteht. Da das Aeußere der Frau auch großen Einfluß auf die Nachkommenschaft hat, so meint der englische Gewährsmann, können wir uns ja ungefähr eine Vorstellung davon machen, wie das „schöne Geschlecht" der Zukunft beschaffen sein dürfte.

Ein wichtiges Amt.

Um seine Funktionen richtig zu erfüllen, ist es wichtig daß das Blut rein ist. In solchem Zustande ist der Körper fast sicher gesund zu sein. Ein Unwohlsein in dieser Zeit ist Katarrh in einer seiner verschiedenen Formen. Eine leichte Erkältung entwickelt die Krankheit im Kopf. Eiter-Tropfen fallen in die Lungen und bringen Schwindsucht. Das einzige Mittel diese Krankheit zu heilen ist das Blut zu reinigen. Die hartnäckigsten Katarrh - Fälle weichen der medizinischen Kraft von Hood's Sarsaparilla wie durch Zauberei, einfach, weil es den Sitz der Krankheit erreicht, durch Reinigung und Erneuerung des Blutes, die Ursache entfernt. Nicht dieses allein thut Hood's Sarsaparilla sondern es giebt dem ganzen System erneuete Kraft und macht es möglich wie ein neugeborener Mensch zu fühlen.

---

‡ Gebrüder Streuer haben langjährige Erfahrung im Saloon-Geschäft und deßhalb den größten, best assortirten Vorrath feiner Weine, Whiskies, vorzüglicher Cigarren und Tabake. Feinstes kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf. Whisky wird verkauft per Quart sowohl wie per Gallone. Two Brother's Saloon, gegenüber dem Courthause.

¶ Wir beanspruchen mehrere Dinge für Cheatham's Chill Tonic, aber nicht Alles. Es wird keine Gehirnerweichung oder eingewachsene Nägel kuriren, aber es kurirt Fieber, Erkältungen u. Schüttelfrost. Garantirt. Zusammengestellt in geschmackloser oder bitterer Art. Geschmacklos in 50 cts. Flaschen.

— Eine neue Bequemlichkeit für Reisende. In der Schweiz, die auf Touristen aller Nationen stets so große Anziehungskraft ausübt, hat man seit Kurzem eine sehr praktische Idee zur Ausführung gebracht. Um den Fremden das Gedränge am Buffet größerer Eisenbahnstationen zu ersparen, halten die Restaurateure jetzt sogenannte „Carton-Diners" bereit, die den nach einer Erfrischung schmachtenden Reisenden sofort übergeben werden können. Es sind dies appetitlich ausgestattete Cartons, die folgende gute Dinge enthalten: eine kleine Pastete, drei Schnitten von verschiedenen Sorten Fleisch, wie Schinken, Zunge, Roastbeef und dergl., einen Hühnerflügel, ersp. Keule oder Bruststück, zwei Brötchen, Pfeffer, Salz, Käse, Butter, allerlei Früchte und feines Backwerk. Als Getränke findet man eine halbe Flasche Rothwein, eine gleiche Quantität Weißwein, Mineralwasser, Kaffee und Liqueure vor. Außer dem vollständigen Couvert enthält der Carton noch einen Korkenzieher, eine Cigarre, zwei Cigaretten, Feuerzeug, einen Eisenbahnfahrplan und die neueste Morgenzeitung des betreffenden Ortes. Alle diese Herrlichkeiten kosten nach unserem Gelde etwa 75 Cents. Daß diese Neuerung bei dem reisenden Publikum bereits großen Anklang gefunden hat, ist kaum nöthig hinzuzufügen. Besonders angenehm scheinen diese „Diners en Carton" den Hochzeitsreisenden zu sein, die sich ohne Zeitversäumniß mit zwei Cartons in ein separates Bahnhofszimmer zurückziehen, um dort ein regelrechtes Picknick zu Zweien zu arrangiren.

Arbeitet Nacht und Tag.

Das wirksamste beste kleine Ding, das je gemacht wurde, ist Dr. Kings's New Life Pills. Jede Pille ist ein überzuckertes Gesundheits-Kügelchen, das Schwäche in Stärke, Trägheit in Energie, Gehirnlähmung in Geisteskraft verwandelt. Es ist wundervoll, um die Gesundheit wiederzuerlangen. Nur 25 Cents die Schachtel, bei B. E. Voelcker. 3b

---

¶ Werth ist Behaglichkeit, aber was nun, wenn der Besitzer zufällig Fieber hat? Er sollte einfach für 50 cts. eine Flasche „Cheathams Tasteleß Chill Tonic" kaufen und seine Behaglichkeit ist wieder da. Es kurirt immer Fieber. Garantirt. Geschmacklos in 50 cts. Flaschen.

¶ Der Mann, welcher „Cheatham's Chill Tonic" nahm, beklagte sich gewiß nicht, sondern er sagte: „Es ist ein unvergleichliches Heilmittel gegen Fieber. Dasselbe ist zusammengestellt in geschmackloser und bitterer Form. Heilung garantirt. Geschmackloses in 50 Cts. Flaschen.

Leichenbestatter

Aufträge werden entgegengenommen in der Office des Leih- und Futterstalles von B. Preiß & Co. West-Seguinstraße. New Braunfels, Texas.

Carl Bracht,

Haus- & Schildermaler

wohnhaft gegenüber Galle's Blacksmith Shop,

empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.

Für Männer

Frei ein werthvolles deutsches Buch über Ursache, Verlauf und Heilung schwerer Leiden. Unfehlbare Methode zur Wiedererlangung verlorener Manneskraft und Geistesfrische. Lähmungen, Nervenschwäche, Deformitäten und alle Folgen jugendlicher Verirrungen in kürzester Zeit, ohne Berufsstörung geheilt. Man schreibe an:

Private Clinic,
181-6th Avenue, New York City.

Wm. SCHMIDT,

Händler in allen Sorten von

Farmgeräthschaften.

Garantirt der beste Pflug der Welt.

Agent für die berühmten

Studebaker Farm- und Spring-Wagen.

Größte Auswahl

je hier gewesen.

75 Sättel von $2.50 aufwärts.

400 Collar von 75 Cents aufwärts.

15 verschiedene Sorten (LEAD-HARNESS.)

Vordergeschirre,

von $2.00 das Paar aufwärts.

75 Single Buggy Harness.

$5.50 complete.

Double Buggy Harness.

Große Auswahl. $14.00 aufwärts.

Lines nur beste Sorte, handgenäht.

Hames mit doppelten Hacken 35 cts.

Ketten 30 Cents das Paar.

Wer kaufen will, sollte die Sachen unbedingt ansehen, dann wird er finden, daß er Geld spart wenn er bei mir kauft. Wer nicht kaufen will, sollte auch kommen. Waaren werden gern gezeigt.

Achtungsvoll

A. HOMANN.

New Braunfels, Texas.

Hay Presses.

Wind Mills.

Pumping Jacks.

Well Drilling Machines.

ALAMO IRON WORKS,

SAN ANTONIO, TEXAS.

F. SIMONS SALOON.

Süd-Ecke des Marktplatzes. - - - - Neu Braunfels, Texas.

Die Besten Getränke und Cigarren stets an Hand, und kellerfrisches Bier an Zapf.

Feine Whiskeys werden per Quart und Gallone billig verkauft.

Neu-Braunfelser Zeitung.

New Braunfels, Texas.

Herausgegeben von der

Neu Braunfelser Zeitung Publishing Co.

Eugen Kailer, Redacteur.

Die „Neu-Braunfelser Zeitung" erscheint jeden Donnerstag und kostet $2.50 pro Jahr bei Vorausbezahlung. Nach Deutschland $3.00.

Die Geschlagenen vom letzten Dienstag.

Die letzte Wahl war durchaus keine einseitige Angelegenheit, alle Parteien, Republikaner, Demokraten und Populisten haben ihre Denkzettel erhalten, der sie ermahnt, künftig vorsichtig zu sein, indem anscheinlich ganz harmlose glänzende runde Scheiben sich als mörderische Kreissägen erweisen können. Die republikanliche Partei und mit ihr der Präsident haben die eindringliche Lehre erhalten, die Expansions-Politik zu den Todten zu werfen und ihre Hauptaufgabe der Regulirung der Währung und des Steuer-Systems zuzuwenden.

Die Demokraten, welche sich in verschiedenen westlichen Staaten abermals auf die morsche Silberplanke stellten, sollten endlich lernen, daß 16 zu 1 todt ist. Im Staate New York haben sie dreizehn Congreß-Sitze gewonnen, darunter ist aber kein Sechszehnzueinser, trotzdem diese vor der Wahl frech genug waren, anständige alte Demokraten, wie den Achtbr. P. B. Deuster in Wisconsin und James W. Denny in Maryland, weil sie nicht an das Silber Evangelium glaubten, mit Acht und Bann zu bedrohen. Dieser Silber- und Geldverschlechterungszauber muß endlich in der demokratischen Partei ein Ende nehmen, er ist jetzt oft genug am Stimmkasten unterlegen. Für Bryan bedeutet diese Wahl, daß er 1900 nicht mehr an die Nomination denken kann; trotz der großen Mehrheit, welche ihm der Staat Ohio gegeben, sieht auch für McKinley die Sache nicht sehr gut für einen zweiten Termin aus. Dagegen kann der Erfolg Roosevelt's sehr möglich eine größere Bedeutung für ihn erlangen.

Die Mehrheit der herrschenden Partei im nächsten Congresse wird nur klein sein, und gerade Das giebt den Gold-Demokraten die beste Gelegenheit, auf der Candidatur eines Hartgeldmannes für das Sprecheramt zu bestehen. Die Silber-Demokraten werden lieber für einen Anhänger gesunder Währung stimmen, als daß sie, wenn es ihnen überhaupt noch zufällt, die Organisation des Hauses ganz aus der Hand geben.

Der nächste Congreß und die Finanz-Reform.

Zu den erfreulichen Ergebnissen der Wahl vom 8. November gehört die Gewißheit, daß der Senat aus den Händen der Freisilberleute und Populisten gerettet sein wird. Und obgleich es im Augenblick noch nicht ganz sicher ist, daß die Republikaner eine Mehrheit im Hause haben, so unterliegt es keinem Zweifel, daß auch in diesem eine Gutgeld-Mehrheit vorhanden sein wird, — so daß die Regierung, wenn sie ernstlich will, die zur Regelung unserer Finanzen und unserer Valunta nöthigen Maßnahmen würde durchsetzen können.

Die Frage ist nur, ob sie wollen wird. Daß Finanzminister Gage es will, darüber kann ein berechtigter Zweifel nicht bestehen. Aber ob McKinley und die hinter ihm stehenden und ihn lenkenden Politiker, nach deren Pfeife er tanzt, wollen werden, das ist leider sehr die Frage.

In keiner Frage sind unsere republikanischen Politiker so knieschwach, wie in der Geld- und Finanzfrage. Sie fürchten sich an sie heranzutreten, weil sie glauben, daß immer noch ein großer Theil des Volkes dem Zwangs-Papiergeld und Freisilber huldige, und daß eine Abschaffung des einen und die Wegräumung jeder Aussicht für das andere der Partei bei der nächsten Präsidentenwahl angekreidet werden würde, und sie sehen sich in ihrer Abneigung unterstützt durch die Trägheit und Gleichgültigkeit der Massen, welche stets zufrieden sind, wenn die Dinge für den Augenblick gutgehen, u. die nie an das „morgen" denken.

Schon jetzt hört man in republikanischen Parteizeitungen Stimmen gegen eine Einberufung des nächsten Congresses zu einer Frühjahrssitzung behufs Regelung dieser Frage. Erfolgt solche aber nicht, so ist damit die Reform seitens dieser Administration so gut wie aufgegeben. Denn was für wichtige dringliche Geschäfte sonst noch an den nächsten Congreß als Folgen des Krieges und unserer Expansionspolitik herantreten werden, entzieht sich der Berechnung; man weiß nur, daß sie groß sein und so gewaltige Gegensätze hervorrufen werden, daß höchstwahrscheinlicher Weise sonstige Gesetzgebung dadurch hintertrieben werden wird.

Auf das Programm der Finanzreform hin ist die jetzige Administration in's Amt gekommen. Daß es nicht die Tarifreform war, sollte ihr durch den Ausfall der letzten Wahl bestätigt sein. Aber selbst zugegeben, daß sie auf dem Programm der Finanz- und Tarifreform gewählt sei, so bleibt, nachdem sie den letzteren Theil ihres Versprechens erfüllt, der erstere und bei Weitem wichtigere noch einzulösen. Und wenn sie dazu nicht allen Ernstes wenigstens den Versuch macht, selbst auf die Gefahr hin, geschlagen zu werden, die uns aber nicht vorhanden zu sein scheint, so wird sie als wortbrüchig und feige dastehen und das wird der Partei im Jahre 1900 mehr schaden, als alle Gegnerschaft, welche die von ihr beschlossenen Maßregeln hervorrufen können.

Zudem würde es gute Politik sein, zwischen die Annahme der Finanzreform und den Präsidentenwahlkampf ein Jahr zu legen, damit sie bereits Gelegenheit gehabt habe, sich zu erproben, und so ihren Gegnern jede Veranlassung entzogen wird, sie von Neuem in den Kampf hineinzuzerren, was ganz unabwendbar wäre, würde die Debatte darüber in den Sommer von 1900 hinein und bis über die National-Convention ausgedehnt.

Es scheint uns deshalb die gewiesene Pflicht der Regierung nicht nur gegen das Land, das in erster Reihe in Betracht zu ziehen ist und welches die Reform verlangt und ihrer nothwendig bedarf, sondern auch gegen die eigene Partei zu sein, den jetzt gewählten Congreß sofort nach dem 4ten März einzuberufen und ihm die bereits ausgearbeiteten Finonzmaßregeln zur Annahme vorzulegen. Ein Hinausschieben und längeres Verschleppen würde eine schwer sich rächende politische Kurzsichtigkeit sein.

Ills. Sts. Ztg.

Miles gegen Alger.

Jetzt da die Wahl vorüber ist, veröffentlicht Kriegsminister Alger den ihm schon vor einigen Tagen erstatteten Kriegsbericht des Obergenerals Miles.

Miles verhängt in seinem Bericht meistens keinen unmittelbaren Tadel über das Kriegsdepartement in den Zeilen, aber um so mehr mittelbaren Tadel zwischen den Zeilen, und mehrmals wird er auch in den Zeilen überaus deutlich.

Er war dafür, daß der Krieg vorerst ausschließlich Seekrieg sein solle und hegte die feste Ueberzeugung, daß eine siegreiche Uebermacht unserer Flotte in den cubanischen Gewässern hingereicht hätte, um den Aufenthalt des spanischen Heeres auf Cuba unhaltbar zu machen, wobei die Ver. Staaten nur ganz kleine Opfer an Menschenleben und an Geld hätten bringen müssen.

Eindringlich hatte Miles, wie er in dem Bericht zeigt, in einem besonderen Briefe an den Kriegsminister mit Berufung auf ein Gutachten des Oberarztes des Heeres, Dr. Sternberg, auseinandergesetzt, daß ein Landfeldzug in Cuba während der Regenzeit den Tod einer Menge unserer Soldaten durch Krankheiten herbeiführen würde, die dort nach der Statistik von hundert Jahren in der Regenzeit herrschen. Darum verlangte er, daß während dieser ganzen Zeit nur die Flotte den Spaniern auf Cuba zusetze und daß man mittlerweile die Freiwilligen-Truppen in gesunden Lagern in ihren Staaten gehörig ausrüste und einübe für den Fall, daß sie noch nöthig sein würden.

Miles ist überzeugt, daß in der von ihm vorgeschlagenen Weise die spanische Armee auf Cuba beinahe ohne Verlust unsererseits zur Uebergabe hätte gezwungen werden können.

Er zeigt, wie durch das Zusammenhäufen von Truppen in großen Lagern beim Mangel an den unentbehrlichsten Vorkehrungen Krankheit und Verderben einreißen mußten. Auch zeigt er, wie die von ihm behufs Ausrüstung solcher Truppen ertheilten Weisungen im Kriegsdepartement um neun Tage verschleppt wurden.

Als trotz der Abmahnungen des Gen. Miles die Truppenexpedition nach Santiago de Cuba unter Shafter nach Beginn der cubanischen Regenzeit angeordnet wurde, verlangte Miles von Tampa aus mitfahren zu dürfen. Alger aber antwortete, der Präsident wolle wissen, wie bald Miles genügend Truppen in Bereitschaft setzen könne, um die Insel Portorico ohne Hülfe der Shafter'schen Streitmacht zu nehmen und zu halten. So wurde die Expedition nach Portorico eingeleitet, vor deren Abgang sich Miles zu Shafter nach Cuba begab. Durch ihn wurde dann der Rückzug, welchen Shafter nach den bekannten blutigen Kämpfen antreten wollte, trotz des Sträubens Shafter's, verhindert, und die zur Waffenstreckung der dortigen Spanier führenden Unterhandlungen wurden durch Miles geführt. So ergiebt sich's aus den in dem Bericht mitgetheilten Aktenstücken.

Mit gerechtem Selbstgefühle schildert dann Miles seine von Santiago de Cuba aus angetretene Expedition nach Portorico und seinen erfolgreichen Feldzug daselbst bis zum Waffenstillstand.

Der Tapferkeit und Hingebung der Truppen zollt er die wärmste Anerkennung.

Er schlägt eine Erhöhung des stehenden Heeres auf 62,500 Mann vor, und zum Kriegsdienst auf Cuba, Portorico und auch auf den Philippinen, falls diese annektirt werden, die Organisation daselbst einheimischer Truppen mit Offizieren aus unserem stehenden Heere.

Dieser Bericht des Obergenerals ist, wie der Leser sah, eine schwere Anklage gegen das Kriegsdepartement. Er beweist, daß dieses, den eindringlichen Warnungen des Obergenerals zuwider, einen Landkrieg auf Cuba in der gefährlichen Jahreszeit anordnete und so ganz unnöthiger Weise eine Menge Krankheiten und Todesfälle unter den Truppen herbeiführte. Er beweist, daß, gleichfalls den Warnungen des Obergenerals zuwider, die verderblichen Massenlager an wenigen Punkten errichtet wurden und daß eine Verschleppung selbst der nothwendigsten Ausrüstungsbefehle des Obergenerals stattfand. Er bestätigt auch das Verzagen Shafter's.

Den Vorschlägen des Gen. Miles betreffs künftiger Truppengestaltung liegt offenbar das brave Bestreben zu Grunde, den Kindern des Volkes den durch die Jingopolitik nöthig werdenden aufreibenden Kriegsdienst in den der Gesundheit des Nordländers so gefährlichen Tropenkolonien möglichst zu ersparen.

Der demokratische Bundessenator Gray von Delaware,

einer der tüchtigsteu Rechts- und Völkerrechts-Kenner im Senat, stemmt sich als Mitglied der Friedensschluß-Commission zu Paris, in der That entschieden gegen die Annexion der Philippinen. In jener Commission steht er allein. Aber durchaus nicht allein wird er im Bundessenat stehen, wo er sich der Bestätigung eines die Annexion der Philippinen verfügenden Friedensvertrages kräftig widersetzen wird, falls nämlich überhaupt ein solcher zustandekommt. Gray's Senatszeit läuft am 4. März nächsten Jahres ab. Doch in der kurzen Session von Dezember bis März wird er auf dem Posten sein.

— Auch im nächsten Congresse wird R. Barthold von St. Louis an der Spitze der deutschsprechenden Congreßmitglieder stehen, er wird durch eine ganze Anzahl aus der zweiten und dritten Generation, wie Lentz und Brenner von Ohio, Kleberg aus Texas, Harmer, Young, Wanger, Ermentrout, Brosius, Zeigler, Brumm von Pennsylvanien, Wachter von Baltimore, Zenor und Miers von Indiana und noch Andere unterstützt werden. Eine ganze Anzahl Englisch-Amerikaner sind der deutschen Sprache gründlich mächtig, stehen also auf einer höheren Bildungsstufe.

— Politik verdirbt den Charakter. Der Chef-Clerk des Butler Str.-Polizeigerichts in New York erzählt eine hübsche Wahlgeschichte, für deren Wahrheit er sich verbürgt. Am Vormittag, so berichtet er, kam eine gutgekleidete Frau mittlerer Jahre in's Gericht, um die Ausstellung eines Haftbefehls gegen ihren Gatten zu verlangen. Als sie gefragt wurde, warum sie ihren Gatten eingesperrt haben wolle, erwiderte sie: „Weil er mein Vertrauen getäuscht hat." Sie sagte, ihr Mann habe am Wahltage die Wohnung um 9 Uhr Vormittags verlassen, um, wie er ihr hoch und heilig versichert hatte, für Roosevelt zu stimmen. Sie wartete den ganzen Tag auf seine Rückkehr, doch sei der theure Gatte erst um 11 Uhr Nachts, und zwar in Begleitung eines sehr ausgewachsenen Exemplars eines Affen nach Hause gekommen. In seiner schnapseligen Stimmung habe er ihr anvertraut, daß er nicht für den Rauhen Reiteroberſten, sondern für Richter Van Wyck gestimmt habe. Da er sie auf solch' schnöde Weise hintergangen habe, wollte die liebende Gattin ihren Herrn und Gebieter einsperren lassen. Der Clerk sagt, daß es der Frau völlig Ernst gewesen sei, doch konnte er dieses Mal ihrem Wunsch nicht entsprechen.

Das vorläufige Schicksal von Dreyfus.

Auf Grund des braven Beschlusses des französischen Obergerichtes oder Kassationshofes ist die Revision des Dreyfus-Prozesses nun in vollem Gange. Mit der Hauptuntersuchungsarbeit hat dieser Gerichtshof seinen Referenten Bard betraut. Es ist dies derselbe ausgezeichnete Jurist, der von demselben Gerichte mit der Berichterstattung darüber, ob die Revision vorgenommen werden soll, beauftragt worden war und dessen Bericht dann am meisten dazu beitrug, daß vom Kassationshof die Revision beschlossen wurde. Die von Bard in Angriff genommene Untersuchung ist nach der Weisung des Gerichtshofes eine ergänzende.

Einen Antrag des Generalstaatsanwalts Manau, der ebenfalls so kräftig die Revision befürwortete, auf Suspendirung der über Dreyfus im kriegsgerichtlichen Verfahren verhängten Strafe lehnte der Kassationshof mit dem Bescheide ab, „daß hierüber eine Entscheidung gegenwärtig nicht zu treffen sei." Dreyfus wird nun entweder durch eine Gerichtscommission in Cayenne vernommen werden oder aber zum Zwecke des Verhörs nach Paris gebracht werden.

Sicher ist, daß Dreyfus schon jetzt nicht mehr als Sträfling im „Zellengefängniß" der Teufelsinsel sitzt, sondern bis zur endgiltigen Entscheidung über sein Schicksal in dem leichteren Gewahrsam einer Untersuchungshaft gehalten wird.

— Wo die republikanische Partei am stärksten für die Politik der Ausdehnung gekämpft hat, da hat ihr Votum die größte Einschrumpfung erfahren. Nirgends sonst war der republikanische Stimmenverlust so groß wie in New York, wo der wilde Reiter Roosevelt die Expansion und den Imperialismus auf sein Banner geschrieben hatte.

— Auf welch' haarsträubende Idee'n unsere amerikanischen Regulirbolde verfallen, zeigt das Städtchen Meridian in Mississippi. Dort hat der Stadtrath jüngst eine Verordnung angenommen, welche die Erwachsenen zwingt, jeden Abend pünktlich um 8 Uhr zu Hause zu sein, nur am Samstag ist diese Frist bis auf 10 Uhr Abends ausgedehnt. Gesetzes-Uebertretungen werden mit $25 Strafe geahndet.

Verdienst Redet

"Verdienst redet" ueber den inneren Werth von Hood's Sarsaparilla. Verdienst in der Medizin meint die Kraft zu kuriren. Hood's Sarsaparilla besitzt wirkliche und unvergleichliche heilende Kraft und deshalb hat es wahren Verdienst. Wenn Sie Hood's Sarsaparilla kaufen und es nach Anweisung nehmen, Ihr Blut zu reinigen, oder irgend eine der vielen Blutkrankheiten zu kuriren, sind Sie sicher Besserung zu verspüren. Die Fähigkeit zu kuriren ist vorhanden. Sie experimentiren nicht. Es wird Ihr Blut rein, reich und nahrhaft machen, und dadurch die Krankheits-Keime austreiben, die Nerven stärken und das ganze System kräftigen.

Hood's Sarsaparilla

ist die beste, in der That — die einzigewahre blutreinigende Medizin.

Nur von C. I. Hood & Co., Lowell, Mass., präparirt. Preis $1; sechs für $5.

Hood's Pillen purgiren, schmerzen oder kneifen nicht. Bei allen Droguisten. 25 cents.

Hier wird Ausverkauft.

CHAS. FLOEGE

wird sein Geschäft aufgeben und offerirt alle seine Waaren zu Einkaufs-Preisen und darunter. Manche Waaren werden für die Hälfte dessen verkauft, was sie gekostet haben. Ich habe 600 Dollar werth Goldsachen, Uhren, Ketten, Ringe, Broschen, Nadeln, Manschetten-Knöpfe etc. Diese werden für die Hülfte verkauft was sie gekostet haben.

22 Yd. Hemdenzeug cheviot shirting, echte Farbe $1.
30 Yd. Callico, echte Farbe $1.
Satin Corsets gestickt mit Seide zu ..... 50 cts.
25 Yd. Cotton Flanel ..... $1.
18 Yd. Matratzenzeug ..... $1.
25 Yd. Callico, gut für Hemden, echte Farbe ..... $1.
20 Yd. schöner Outing Flanel ..... $1.
25 Yd. Handtuchzeug, weißes und buntes ..... $1.
Plüsch-Albums schon zu ..... $1.
Schöner schwarzer Satin, werth 10 cts. die Yd. zu 6½ cts.
Schöne Muster in Hosenzeugen, die Yd. zu 8 und 11 cts.
Gutes Jean Hosenzeug, die Yd. zu ..... 19 cts.
Schöne große Handtücher zu ..... 5 cts.
Oeltuch werth 25 cts. per Yd. zu ..... 12½ cts.
Schöne Blankets zu ..... 45 cts. u. $1.
Große rothe Blankets, ganz Wolle, werth $3.75 zu $2.
Gute Jean Hosen für Männer zu ..... 75 cts. u. $1.
Starke Koffer zu ..... $1.25 u. $1.85.
Arbeits-Schuhe Brogam für Männer werth $1 zu 80 cts.
" Plow-Shoes " " " $1.25 zu 85 cts.
" pegged Polka " Frauen " $1 zu 70 cts.
Feine Schuhe für Männer werth $1.50 zu ..... $1.
Schuhe für Knaben werth $1 zu ..... 75 u. 80 cts.
Feine Schuhe für Frauen werth $1.25 zu ..... 90 cts.
Schöne Schuhe für Kinder werth 65 cts. zu ..... 45 cts.
Schöne Sammet Slippers immer verkauft zu 65c. zu 40c.
Leichte Leder-Slippers immer verkauft zu 65 cts. zu 40 cts.
Feine schwarze Anzüge für Männer werth $12 zu $6.
" " " " Knaben " $6 zu $4.
Schwarze " " Männer ganz Wolle zu $3.50.
" " " Knaben " " zu $2.75.
" " " Kinder " " zu $1.25.
Feine Hosen für Männer, werth $4 zu ..... $2.
Hosen für Männer, ganz Wolle ..... $1.25.
Hosen für Knaben ..... $1.
Schöne Hosen für Kinder zu ..... 20, 35 u. 45 cts.
Feine Männer-Hüte, schwarze u. graue, immer verkauft zu $1.75 zu $1.15.
Männer-Hüte, schwarz u. grau, verkauft zu $1.25 zu 85c.
Knaben Hüte ..... 35 u. 50 cts.
Kinder Hüte schon zu ..... 15 cts.
Ober-Hemden für Männer ganz Wolle ..... 90 cts.
" " " schwere, werth 65 cts zu 40 cts.
Feine gestrickte Unter-Hemd u. Hose für Männer 80 cts.
Unter-Hemden für Männer, schwere zu ..... 20 cts.
Cotton Flanel Unter-Hosen für Männer zu ..... 15 cts.
Ober-Hemden mit Manchetten u. Kragen für Männer 35c.
" weiße, werth 65 cts. für Männer zu 40cts.
Braune und blaue Overalls, schon zu ..... 35 cts.
Bunte CottonFlanel Ober-Hemden für Männer zu 15 cts.
Schöne Röcke für Männer, schwarz u. grau $1.25 u. 1.75.
" " " Knaben, " " " $1 und $1.50.
" Westen für Männer u. Knaben zu 50 cts. u. 65 cts
Gestrickte Strümpfe für Männer, Frauen u. Knaben zu 6¼c.
McIntoch und Regen Mäntel, werth $3.50 zu ..... $2.
Tuch Capes, schwarze, werth $1.50 u. $2 zu 75c. u. $1.25.
Ueberzieher für Männer, feine, werth $8 zu ..... $5.
" " " schon zu ..... $2.50.
" " Knaben schon zu ..... $1.50.

Ich habe $4000 werth Waaren, welche ich so bald wie möglich verkaufen möchte.

Ich möchte auch meinen Platz verkaufen. Die Gebäulichkeiten darauf sind: Wohnhaus mit 6 Zimmer, Store-Gebäude aus hartem Stein gebaut, mit großem Keller darunter, Waschhaus und Stallungen, alle Gebäude sind unter Blechdach, großer Platz, gut gelegen an Ecke Seguin und Jahn Straße.

Vollständiger Ausverkauf

STREUER & HOFMANN

Händler in

Dry-Goods, Groceries u. General Merchandise.

Frische Eßwaaren in Kannen und getrocknet.

Geräucherte Aale, Aale in Gelee, Salmons, Austern, französische und einheimische Sardinen in Oel, Senf und mit Tomaten; Gurken, Oliven und noch verschiedene andere

Delikatessen!

Neue Muster in großer Auswahl erhalten in Woll- und Baumwoll-Stoffen.

Ginghams und Kattune zu 5 cts. die Yard. Die beste Auswahl in Frauen- und Kinder-Unterhemden; Strümpfe, Spitzen, Besatze, Bänder, Knöpfe und wonach man sonst fragen mag.

Siefel und Schuhe in allen Größen und Qualitäten.

Großes Lager in Männer-Hüten und Kappen; Hemden in Wolle und Baumwolle, weiß und bunt für Sonntag; ferner eine große Auswahl Arbeitshemden, Hosen, wollene und baumwollene; Strümpfe, Unterzeuge der verschiedensten Qualitäten. In Handschuhen haben wir die größte Auswahl in der Stadt.

Porzelan vom einfachsten bis zum feinsten, Glaswaaren, Blechsachen, Holzwaaren und andere.

Was man nicht sieht, aber wünscht, danach fragt man.

Wo machen sie ihre Weinachts-Einkäufe?

Im größten Weihnachts-Bazar der Stadt! Bei

Louis Henne.

Man findet dort die größte Auswahl aller Spielwaaren. Es ist in der That eine interessante Ausstellung, die von Allen bewundert wird. Das Neueste, was der Spielwaaren-Markt bietet. Die prächtigsten importirten Sachen von Deutschland und Frankreich sind wieder in großer Menge angekommen. Eines Jeden Wunsch kann hier befriedigt werden.

Für Groß und Klein!

Eine reichhaltigere Weihnachts-Ausstellung giebt es nicht und nirgends wird man reeller und zuvorkommender bedient. Der Besuch des Bazars bietet die anregendste Unterhaltung für Alt und Jung.

Versäumt nicht, all die schönen Sachen zu sehen im

Santa Claus Hauptquartier.

Lokales.

Herr John Nowotny wird als Agent der „Neu Braunfelser Zeitung, ie deutsch en Ansiedelungen besuchen.

‡ Abgang der Post von Neu Braunfels: Nach Goodwin täglich (ausgenommen Sonntags) 8 Uhr 15 Min. morgens.

Nach Clear Spring, Gräb, Cordova und Seguin um 1 Uhr nachmittags jeden Montag, Mittwoch und Freitag.

Nach Smithson's Valley, Anhalt, Spring Branch nnd Wesson um 7 Uhr morgens jeden Montag und Freitag.

Nach Sattler und Cranes Mill um 11: 30 Uhr morgens jeden Montag, Mitwoch, und Freitag.

Nach Solms um 1 Uhr nachmittags jeden Montag, Donnerstag und Samstag. Ankunft in Neu-Braunfels um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags.

Alle Postsachen müssen, wenn sie rechtzeitig befördert werden sollen, mindestens 30 Minuten vor Abgang der Post, in hiesiger Office aufgegeben werden.

J. E. Nuhn, Postmeister.

Kirchenzettel.

Am kommenden Sonntag, den 20sten November, feiert unsere deutsch-protestantische Gemeinde im Vormittagsgottesdienste im sog. Totenfest eine Gedächnißfeier für die Verstorbenen. W.

Erntedankfest wird gottesdienstlich gefeiert werden: Am 20. November in Hortontown und am 24. November in Spechts. Wg.

‡ Ein Futterstall auf der Farm des Hrn. Carl Klein brannte in der Dienstag Nacht voriger Woche ab. Der Schaden beträgt etwa $400.

‡ Zur Vermählung des Herrn August Metz mit Fräulein Elly Hoffmann besten Glückwunsch.

‡ Folgende Heirathsscheine wurden im Laufe der Woche ausgestellt an:
Hrn. Fritz Zipp und Frl. Bertha Braune.
„ Ferd. Bremer u. Frl. Helene Schlameus.
„ Osc. Klärner u. Frl. Sophie Helmke.
„ Conr. Riedel u. Frl. Marie Kneuper.

‡ Waaren im Werthe von etwa $5 wurden dem Herrn Louis Schulze vom Wagen gestohlen, während er sich kürzlich abends in der Wirthschaft seines Vetters Bernhard Schulze hier aufhielt.

‡ Von dem Dieb, welcher neulich abends aus der Buggy des Herrn Paul Marbach $213 stahl, während dieser auf wenige Minuten in Bremer's Wirthschaft zu Dapenport trat, hat man bis heute keine Spur.

‡ Die Möbel, welche Herrn Jahn für das neue Courthaus zu liefern hat, werden anfangs December eintreffen.

‡ Für die Weihnachts-Feiertage gibt die International-Bahn Rundreise-Tickets zum halben Preise aus, vom 20. December ab. Man erkundige sich beim Ticket-Agenten.

‡ Unser Congreß-Repräsentant, Herr Slayden, begrüßte heute seine hiesigen Freunde. Er rüstet sich zur Reise nach Washington, um seinen Sitz im Congreß einzunehmen und fleißig an den wichtigen Arbeiten, die vorliegen, theilzunehmen.

‡ Auf Wunsch unseres bisherigen Countyrichters Adolph Giesecke hat der neuerwählte Countyrichter Rob. Bodemann bereits heute sein Amt übernommen.

Es ist die beste Anerkennung für Herrn Bodemann als Bürger und früherer Beamter, daß er in letzter Wahl den Sieg über einen Mann davontrug, der seit 25 oder 26 Jahren, da er Mitbürger unseres County's und im Laufe der Jahre zum Bürgermeister und Countyrichter gewählt wurde, durch unantastbare Ehrenhaftigkeit und gewissenhafteste Verwaltung seines Amtes sich stets der höchsten Achtung aller Bürger erfreute. Ohne Zweifel stimmen auch Diejenigen, deren Stimmzettel Herr Bodemann seine Erwählung verdankt, mit allen Andern darin überein, daß, so lange Männern wie Giesecke und Bodemann ein Amt anvertraut wird, die Intressen des County ehrlich, in bester Absicht gewahrt werden; mögen die Ansichten der Bürger sowohl wie der Verwaltungs-Beamten unter sich über die Zweckmäßigkeit irgend eines Beschlusses seitens der Countybehörde noch so verschieden gewesen oder in Zukunft sein. Die Verwaltung von Comal County war und ist wieder in guten Händen.

‡ Bevor man seine Einkäufe für den Winter und Weihnachten besorgt, lese man die Anzeigen. Sie verkünden uns, welche Kaufleute ihr Lager für die Saison am besten und reichhaltigsten einrichten und stets das Neueste einkaufen, um ihre Kunden in jeder Weise zufrieden zu stellen.

‡ Ein Söhnlein ist in der Familie des Herrn Adolph Reinarz angekommen.

‡ Gus. Tolle, gegenüber Faust Mühle kauft alle Sorten Häute. tf

‡ Frische Bettfedern immer bei Olga Klappenbach.

‡ **Baumwolle kostet in Neu Braunfels 4½—5 Cents.**

‡ Von **allermodernsten Damenjacken,** wie sie jetzt in **allen Städten** getragen werden, findet man die beste und größte Auswahl in Sklennar's Putzgeschäft.

‡ Wer einen guten Sulky-Pflug braucht, kaufe nur den **„Avery simple Sulky"**, er ist bekannt als der beste Pflug. 3,6t N. Holz & Son.

‡ Wir haben Stroh-Teppich (Straw Matting), welche wir fertig legen mit Papier-Unterlage für zwanzig Cents per Yard. 3,3 J. Jahn.

‡ Erhalten eine Carload Buggies welche zu herabgesetzten Preisen verkauft werden bei H. D. Gruene.
2 3t Thorn Hill.

‡ Jeden Morgen vorzüglicher Lunch in **Willie's Saloon** neben der Post-Office.

‡ Die schönsten Kleiderstoffe u. passende Besatze bei Olga Klappenbach.

‡ Angekommen. Eine Carload Acker-Wagen von $5 bis $10 billiger wie irgend wo in Texas.
Eine Carload Carriages, Buggies und Carts.
Eine Carload Wasser-Röhre.
Eine Carload Aermotor Wind-Mühlen alles zu Preisen, wie noch nie dagewesen bei
2 4t Louis Henne.

‡ **Gute frische Därme** kauft man am besten bei Gebr. Seekatz

‡ Zu Spottpreisen werden die anerkannt **besten Nähmaschinen** jetzt verkauft. Wenn man besonders gut bedient sein und am vortheilhaftesten kaufen will, so geht man nach Thornhill zu
H. D. Gruene.

‡ Alle Sorten von **Brillen,** jedem Auge speciell angepaßt, kauft man am besten bei Jos. Roth.
Neu Braunfels.

‡ Um unsern großen Vorrath von Herrn und Knaben Anzüge zu verkleinern werden wir von jetzt an bis zum 1. Jan. alle Sachen in diesen Waaren 10 Prozent unter Preis verkaufen. Pfeuffers.

‡ Dr. Peter Farney's Alpenkräuter Blutbeleber nnd sonstigen Medizinen sind zu haben bei A. Tolle.

‡ In Anbetracht der schlechten **Zeiten** sind die Preise für **Pfeifen** billiger wie je bei **O. Heilig.**

‡ Pfeuffers Nähmaschine ist die beste im Markt sehe sie Euch an bevor ihr kauft.

‡ **Freier Lunch** jeden Morgen von 10—12 Uhr bei **Streuers.**

‡ Pfeuffers haben vorzügliche Aufträge für Baumwolle zu kaufen und sind bereit Preise zu machen, auf einzelne Ballen wie auf ganze Ernten.

‡ Jeder spricht von dem Ausverkauf bei Chas. Floege, es heißt, er verschenkt die Waare. 3, 2t

‡ Täglich **frische Austern,** nach Belieben zubereitet, in Bratherich's Delikatessen-Geschäft u. **Austern-Salon.** Mahlzeiten auf Bestellung.

Billig! Billig! Billig!
Hüte, Jacken, Capes, Woollzeuge, Tücher, Knabenanzüge bei Olga Klappenbach.

‡ Die besten Schuhe für Schulkinder bei Pfeufers.

‡ Gutes warmes Unterzeug billig bei Olga Klappenbach.

‡ Immer noch dasselbe gute Flour. Gerade erhalten eine Car-Load Wanda Flour, welches immer die beste Zufriedenheit gibt, bei H. D. Gruene.

‡ Violinen, Guitarren, Mandolinen, Harmonika, Noten-Ständer, Violinsaiten, Bogen u. s. w. kauft man preiswürdig bei Jos. Roth.
Neu Braunfels.

☞ Die New Home, Wheeler & Wilson und Davis Nähmaschinen immer noch zu verkaufen bei F. Hampe.

‡ Ludwig's Saloon neben der Postoffice. Whiskey in Quart und Gallone. 29

‡ „Black Spanish" Weine, die Flasche zu 25 Cts. und die Gallone zu $1.00 Trauben-Saft die Flasche zu 35 Cts. und die Gallone zu $1.50 bei Wm. Kuse. tf

‡ **Hawkes,** die besten Brillen im Lande nur bei F. Hampe.

‡ Bringt Eure Baumwolle nach Pfeuffers.

‡ Whiskey in Quart und Gallone bei Wm. Ludwig jr. neben der Postoffice.

‡ Der beste im Markt ist immer noch der „Staughton" Farmwagen mit den neuesten Verbesserungen. Wieder eine ganze Carladung angekommen. Alle welche den „Staughton" Farmwagen im Gebrauch haben, loben den leichten Gang und die Dauerhaftigkeit desselben. Wer einen Wagen kaufen will, der allen Anforderungen vollkommen genügt, der gehe nach
H. D. Gruene
in Thornhill.

‡ Die beste Auswahl von **Pfeifen,** die je in Neu Braunfels war, findet man bei O. Heilig.

‡ Warme Flannelle bei Olga Klappenbach.

‡ Bettfedern bei Pfeuffers.

‡ **Sippel's Ginger-Ale,** das allgemein beliebteste Getränk, gesund und erfrischend. In allen Wirthschaften und Erholungs Lokalen. tf

‡ Kid Gloves, Kopftücher, Kindermützen und Taschentücher in großer Auswahl bei Olga Klappenbach.

‡ Jetzt ist die Zeit wo der Farmer einen Disc Pflug haben soll. Der Hancock Disc Pflug ist jetzt der beste im Markt. Zu verkaufen billig bei H. D. Gruene.
2 4t Thorn Hill.

‡ **Vorzüglicher Freilunch** jeden Morgen in Willie's Saloon, neben der Post Office.

‡ Die größte Auswahl Dry Goods bei Pfeuffers.

‡ **18 Dutzend Pfeifen** werden wegen Aufgabe dieses Artikels in meinem Geschäft unter Kostpreis verkauft.
Jos. Roth.
Neu Braunfels.

‡ Die neueste und beste 5 cts. Cigarre ist die „Neue Courthaus" Cigarre. tf

‡ Um Raum für neue Waaren zu schaffen, werden **alle Anzüge und Hosen** zu herabgesetzten Preisen verkauft
tf bei Ed. Rohde.

‡ Nehmt jetzt die Gelegenheit wahr, und kauft Euch einen Anzug bei Pfeuffers.

‡ Neue Auswahl von **Pfeifen** im Preise von 5cts. bis $7.00 bei
O. Heilig.

‡ Frische Austern, 20 cts per Dutzend im Restaurant servirt; 10 cts. per Dutzend für Hausgebrauch.
Gebr. Streuer.

‡ **Täglich frische Austern** in **Willie's Saloon** neben der Postoffice.

‡ Kauft nur den Smith Farm Wagen es ist der beste Wagen im Markt und ist bekannt dafür. N. Holz & Son.

‡ Mehrere Farmen zu verkaufen auf leichte Anzahlung, bei H. D. Gruene.
2 4t Thorn Hill.

Mexikanische Bandwurm Kur.

Das berühmte mexikanische Bandwurmmittel vertreibt den Bandwurm vollständig und leicht in wenigen Stunden. Preis nur $1.00. A. Tolle's Apotheke.

‡ Neues Sauerkraut, frische Mettwurst und Backstein-Käse bei F. Hampe sen. tf

‡ Die besten Disc Pflüge neuester Verbesserung bei N. Holz & Son.

— „Dewey's Sieg hat uns eine Pandorabüchse gebracht. Wenn er nur davon gefahren wäre und die Flotte, die er wegzunehmen oder zu vernichten ausgesandt war, auf dem Boden der Manila-Bai als Beweis befolgter Instruktionen zurück gelassen hätte, er würde der Republik einen besseren Dienst geleistet haben. Wie die Dinge liegen, scheint jener Sieg unsere Regierung auf den Kopf gestellt zu haben, daß Niemand weiß, was nun folgen mag. Militarismus und Büreaukratie drohen in Washington zu dominiren. Wenn der Senat sein Unabhängigkeits-Bewußtsein und den Muth verliert, wer wird dem Lande Rettung bringen?

Danksagung!

Allen, welche der Beerdigung unseres geliebten Sohnes und Bruders, des Herrn Carl Schünemann, beiwohnten, sowie dem Gesangverein Gemüthlichkeit, dem Herrn Lehrer Bode und allen hülfebereiten Nachbarn sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Zu verkaufen!

Eine Ranch von 2560 Acker in San Saba County und eine Farm am Yorks Creek. Auf beiden Plätzen ist hinlänglich Wasser. Sie sind ein wünschenswerthes Eigenthum. Um nähere Auskunft wende man sich an
H. B. Shafer.
Hunter.
4 2t Comal Co. Tex.

Rhode's Halle
Bürger Ball

am Samstag, den 26. Novbr.
Nur Verheirathete haben Zutritt. Und

Ball

am Sonntag, den 27. Novbr.
Freundlichst ladet ein
Ed. Rhode.

Ball
— in —
Matzdorff's Halle,

am Sonntag, den 20. Novbr.
Freundlichst ladet ein
H. E. Lenzen.

Achtung.

Ich ginne nur noch Mittwochs und Samstags. H. D. Gruene.

Zu verkaufen!

Wirthschaft nebst Einrichtung an der Guadalupe Brücke bei Neu Braunfels. Um nähere Auskunft wende man sich an
tf Ernst Getzel.

Ball

in der
SELMA HALLE

am Samstag, d. 19. Novbr.
Tanzgeld 25 Cents.
Freundlichst ladet ein
Chas. Lux.

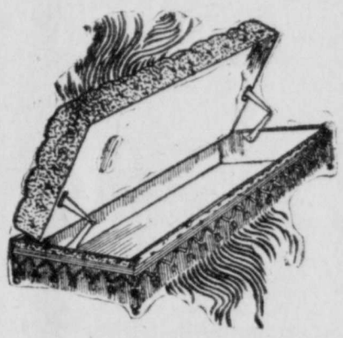
Ball

—: in :—
Clear Spring

am Sonntag, den 20 Novbr.
Freundlichst ladet ein,
E. Schuenemann.

Notiz!

Da Lenzen's früherer Platz jetzt vollständig eingerichtet ist, Saloon, Speisezimmer (25 cts. Mahlzeit) und geräumige Yard, so ersuche ich meine Freunde und Bekannte gefl. bei mir einzukehren.
Achtungsvoll
Sylvester Simon.
H. Lenzen, Manager.



Wenn Ihr noch keine „Box Lounge" gekauft habt so wißt Ihr, welch brauchbares Möbel es ist. – Es ist nicht allein äußerlich schön, sondern auch innerlich praktisch eingerichtet. Bequem zum sitzen und liegen und brauchbar, um Sachen aufzubewahren.

Wir haben darum eine schöne Auswahl unter anderen „Launges". Einige zu $7, andere höher. Kommt und laßt Euch die guten Eigenschaften erklären.

E. Voelcker's Möbelgeschäft.

Zu verpachten!

Grüne's Farm in der Comalstadt. Man wende sich an Ed. Grüne.

Verlangt!
10,000 Buschel Shock-Corn.
Jos. Landa.

Schäferköter's Farm
am Rebecca-Creek, etwa 900 Acker, soll am 1. December öffentlich am Platze oder auch vorher verkauft werden. Man wende sich an einen der Erben um nähere Auskunft. 3, 3t

C. J. Ludewig
Neuen und "second hand" Waaren.

Moebel werden auf Bestellung angefertigt und Reparaturen prompt und sauber ausgeführt.

Notiz.

Ich benachrichtige hiermit meine geehrten Kunden und das Publikum, daß ich meine neue Winterwaare erhalten habe, wovon ich gute wollene Anzüge von 10 bis 25 Dollar, ebenso wollene Hosen von 2 bis 7 Dollar nach Maß anfertige.
Achtungsvoll
Heinrich Bremer.

Notiz!

Wer eine gute Guitarr-Zither mit Zubehör und Anleitung billig kaufen will wende sich an John Nowotny.
Sattler P. O.

Zu verkaufen!

Starke Arbeits-Esel und Pferde, Farmgeräthschaften, Futtervorräthe etc.
Näheres bei Georg Starke.
tf Kappmeyers Platz.

Weihnachten naht!

Und dafür bestimmt, findet man in

Sklennars Putz u. Modegeschäft

großartige Auswahl in neuen und modernen Sachen, wofür die Preise sehr niedrig markirt sind.

Die größte Auswahl in ganz Neu Braunfels von geschmackvoll und modern-aufgeputzten Hüten für Damen und Kinder.

Filz Sailors.
Atlas Sailors.
Samet Sailors.
Walking Hats.
Rough Rider.
Turbans.
Caps.
Tam O'Shanters.
Baby Mützen und alle möglichen Sorten in Shapes.
Feine und billige Kleiderstoffe und die passende Trimming dazu.
Handschuhe in allen Arten.
Handarbeiten.
Corsets.
Schuhe und Slippers.
Schleier.
Haargarnierung, bestehend aus Seitenkämme, Pompadourkämme u. s. w.
Sametbändchen.
Spitzen Gardinen.
Spitzen Bettdecken und Stehkissen.
Tischdecken und Servietten.
Gürtel.
Fächer.
Alle Farben Strümpfe.
Schwarze und weiße Boas.
Unterwäsche.
Bonnets.
Fertige Röcke.
Seidene Stoffe für Röcke und Blusen.

Tuch Capes.
Samet Capes.
Astrachan Capes.
Brokirte seidene Capes.
Einfache Plüsch Capes.
Garnirte Plüsch Capes.
Lange Mädchen Mäntel.
Kinder Jacken.
Baby Mäntel.
Eine besonders große Auswahl Damenjacken soeben angekommen. Daß es das allermodernste in allen großen Städten ist, davon kann sich auch jede Dame in den Modeheften überzeugen.
Uhrketten.
Halsketten.
Shirtwaist Buttons.
Shirtwaist Pins.
Verlobungsringe.
Broschen.
Ohrringe.
Armbänder.
Hutnadeln mit Steinen.
Gürtelnadeln.
Neumodische Fächer, Ketten, Damenringe, Babyringe u. s. w.
Geldbörsen.
Handtaschen.
Kämme.
Blumen, Federn und Band.

Vollständige große Auswahl in Brautaussteuer, bestehend aus Kleiderstoffen, Kränzen, Schleier, Slipper, Handschuhe und die passende Trimming dazu u. s. w. Jeder komme und überzeuge sich selber.

B. E. VOELCKER

Händler in

Droguen, Medizinen und Chemikalien.

Patent Medizinen, die Feinsten. Parfümerien, Seifen und Toiletten-Artikeln.

Schulbücher u. Schreibmaterialien.

Deutschen und Englischen

Zeitschriften und Zeitungen.

Ausverkauf!
L. A. Hoffmann,
Putz- und Mode-Geschäft,

in der San Antonio Straße.

Wunderschönes Band, etwas über 2 Zoll breit, alle Farben, 10 Cents die Yard.
Alle Schnittmuster nur 10 Cents.
Plüsch Capes, schon für $2.25.
Eine Masse Damenstrümpfe, 5 Cts. das Paar.
50 Cents Sommer Corsets jetzt für nur 35 Cents.
200 schön garnirte Damen und Kinder, Filz und Stroh Hüte für nur 50 Cents das Stück.
Kinder Mützen in sehr großer Auswahl, ganz schöne Mützchen schon für 10 Cents.
Belding Bros. Nähseide, alle Farben, 100 Yards Rollen, 2 für 15 Cts. Knopflochseide, 3 Rollen für 5 Cents.
1000 Dutzend Damen Kleiderknöpfe, 2 Dutzend für 5 Cents.
3000 Dutzend feine Kleiderknöpfe, die 10 bis 20 Cents werth sind, werden für 5 Cents das Dutz. verkauft.
Perlmuttknöpfe für 5 und 10 Cents das Dutzend; die größten und besten nur 15 Cents das Dutzend.
Stick- Häkel- und Strick-Wolle.
Schwarze, seidene, spanische Spitzen, 3½ bis 4½ Zoll breit, 10 Cents die Yd.

Guter Kattun, 4 Cents die Yard.
Baumwollflannell, 25 Yards $1.00.
Gedruckter Lawn, 4 und 5 Cents.
Brokirtes, wollenes Kleiderzeug, 12 Yards für $1.00, viele Farben.
Brokirtes, wollenes Kleiderzeug in doppelter Breite, prachtvolle Muster, 12½ und 15 Cents die Yard.
12½ und 15 Cents Satine, vielerlei Farben für 10 Cents die Yard.
20 Cents Satine für 12½ Cents.
25 Cents Satine, der feinste, wunderschöne Farben wird jetzt für 15 Cts. die Yard verkauft.
Rosa und blauer Lawn, 5 Cents.
40 Cents Sammt, 10 verschiedene Farben für 30 Cents die Yard.
Scrim Gardinen, 4 Cents die Yard.
Spitzen Gardinen, 2½ Yards lang nur 40 Cents das Paar.
Bettdecken schon für 65 Cents.
Türkisch rothes Tischtuch Zeug, 50 Zoll breit für 20 Cents die Yard.
Seidene Schleierzeuge, verschiedene Farben, 10 Cents die Yard.
Damen Gürtel, sehr billig.
Handschuhe zu Kostpreisen.
Capes, schon für 65 Cents.

Alle Waaren, die hier nicht genannt sind, werden ebenso billig verkauft. Ganz besonders billig werden die Kleiderstoffe ausverkauft.

Zu vermiethen!

Schickerling's Wohnhaus in Comalstadt. Man wende sich an
Julius W. Halm.

Zu vermiethen!

Wiskymann's Platz an der Eisenbahnbrücke. Nähere Auskunft ertheilt
F. Simon.
tf Neu Braunfels, Texas.

Die Schwammfischerei Key Wests.

Key West an der südlichsten Spitze Floridas ist während des letzten Krieges als Flottenstation so oft genannt worden, daß es sich der Mühe verlohnen dürfte, auch einen Blick auf eine der Hauptindustrien jener Insel, die Schwammfischerei, zu werfen.

Die Schwammfischerei verleiht Key West ein eigenartiges Gepräge. Auf den Werften liegen die frisch angelangten Ladungen von Schwämmen, je nach ihrer Güte in verschiedene Haufen vertheilt. Jeder Händler ist sein eigener Auktionator. Die Käufer schreiben die Summen, die sie zu bezahlen gewillt sind, auf ein Stückchen Papier und befestigen es an dem betreffenden Haufen. Die Verkäufer sehen sich die Zettelchen an und wählen das Angebot, das ihnen am besten gefällt. Der Preis wird in den meisten Fällen durch die Größe der Schwämme bestimmt; diejenigen von mittlerer Größe werden gewöhnlich besser, als die großen oder kleineren bezahlt.

Gleich hinter dem Markt liegt die Schwammfischer-Flottille. Sie besteht zur Zeit aus ungefähr 350 Fahrzeugen, zum größten Theil Schoonern von 50 Tonnen Gehalt, von 14 Schwammfischern bemannt, und mit sechs Ruderbooten im Schlepptau. Natürlich gibt es auch kleinere Fahrzeuge, und es ist nicht selten, daß eine kleine Schute mit drei oder vier Fischern sich 100 Meilen weit in den Golf von Mexiko hinauswagt. Der Schwammfischer kann zwischen zwei Terrains, der „Bai" und dem „Riff" wählen. Das erste Terrain umfaßt die ganze westliche Küste Floridas. Von dieser Gegend kommt der größte Theil der in Amerika gebrauchten Badeschwämme. Weiter im Süden, am Ende der Tampa-Bai, wachsen die großen und werthvollen Anclote-Grasschwämme. Das zweite Terrain liegt im Osten von Key West und umfaßt die zahllosen Korallenriffe des Golfstromes an der Floridaküste. In diesen Gegenden herrscht die größere, gröbere Sorte vor.

Nachdem die Schwammfischer ein Erfolg versprechendes Feld für ihre Arbeiten gefunden haben, errichten sie einen Trockenplatz, eine Art Pfahlbau von ungefähr zehn Quadratfuß, in einer vor Unwetter geschützten Bucht. Jedesmal, wenn das Verdeck des Schooners mit frischen Schwämmen überfüllt ist, werden dieselben hierher gebracht und auf einige Tage in der Sonne liegen gelassen, worauf sie mit hölzernen Keulen rein geschlagen, gewaschen, an einem Strick aufgezogen und in der Sonne auf den Sandbänken zum Trocknen und Bleichen hingelegt werden. Auf diese Weise verlieren die Schwämme ungefähr neun Zehntel ihres ursprünglichen Gewichtes. Sie werden dann so klein wie möglich zusammengepreßt und in dem Kielraume verpackt. Das Fischen selbst geht in Ruderbooten vor sich. Nur zwei Mann sind zu der Besatzung eines Bootes nothwendig. Der eine steht am Stern und leitet das Boot mit einem langen Ruder. Der andere sitzt zusammengeduckt im Boot und schaut durch das „Wasserglas" forschend auf den Meeresboden, über den sie langsam dahingleiten. Das „Wasserglas" ist ein einfacher hölzerner Eimer, mit einem Glasboden, durch den man alle Gegenstände bis zu einer Tiefe von 40 bis 50 Fuß sehen kann, sobald man den Boden des Eimers einen oder zwei Zoll tief in's Wasser hält. Gewahrt der Schwammfischer durch sein sonderbares Glas Schwämme in der Tiefe, so holt er sie mit einem gekrümmten eisernen Dreizack, der an einer langen Holzstange sitzt, an die Oberfläche. Die Stange, die zu diesem Zwecke benutzt wird, ist gewöhnlich 30 Fuß lang; nur der allergeschickteste Schwammfischer kann längere von 50 bis 60 Fuß handhaben. Sobald das kleine Boot mit Schwämmen gefüllt ist, was bei günstigen Verhältnissen mehrere Male an einem Tage geschehen kann, kehrt es nach dem Schooner zurück und liefert seine schleimige Ladung ab.

Nach wochen-, manchmal monatelangem Herumkreuzen geht es zuletzt nach Hause. Das Schiff wird beflaggt, Kanonen werden abgefeuert, und die Mannschaft ruft jedes vorbeifahrende Fahrzeug mit dem kaufmännischen Gruße an: „Welchen Preis bringen Schwämme in dieser Woche in Key West?" Das Kargo ist gewöhnlich mehrere Tausend Dollars werth. Jedes Pfund bringt je nach seiner Qualität $10 bis $12. Die Hälfte des Gewinnes fällt dem Eigenthümer des Schooners zu, der auch die Unkosten der Reise tragen muß; der Rest wird in gleichen Theilen unter die Mannschaft vertheilt.

Die Schwammfischer sind fast alle Eingeborene der Bahamainseln, starke, kräftige Männer, nicht selten sechs Fuß hoch, die von Kindheit an diesem Berufe obliegen. Sie sind fast alle streng religiöse Leute, denen es nie einfallen würde, am Sonntag zu arbeiten. Sie sind durchweg ehrlich und anspruchslos und vollkommen zufrieden, wenn sie am Sonntag einen Mehlkloß mit Rosinen und Schildkröteneier zu essen bekommen und in ihren Freistunden musiziren, singen oder sich dem Zeckspiel hingeben können.

Das ausgedehnteste Telephonnetz unter allen Großstädten der Welt besitzt Berlin. Letzteres hat mit seinen neun Fernsprechcentren und 37,000 Abonnenten sogar New York überflügelt, das zuerst Telephonanlagen in größerem Maßstabe anlegte und das heute 18,000 Abonnenten zählt.

Pferderennen im alten Rom.

Einer der beliebtesten Sports, dem vornehmlich im Herbste viel gehuldigt wird, ist das Pferderennen. Besonders sind es England, Frankreich, Deutschland und die Ver. Staaten, wo auch das allgemeine Interesse für diese Veranstaltungen mehr und mehr zunimmt. Wer da aber meint, daß die Pferderennen ein Produkt der neueren Zeit seien, befindet sich im Irrthum. Schon im alten Rom kannte man diesen Sport. Allerdings waren eigentliche Pferderennen dort selten, dagegen bildeten die Wagenrennen den weitaus wichtigsten Theil der Cirkus-Unterhaltungen. Das Interesse für dies Schauspiel, das in einer beispiellosen Weise die Leidenschaften der Massen erregte, beruhte Anfangs nicht auf der Theilnahme für die rennenden Pferde oder die Personen der Wettfahrenden, sondern ganz vorzugsweise auf der Parteinahme für die sogenannten Faktionen, denen Pferde und Lenker angehörten und die in der Kaiserzeit eine große politische Bedeutung gewannen. Das schwierige und gefahrvolle Gewerbe der Wagenlenker war Freigelassenen und Sklaven zugefallen, die aber als sehr wichtige Personen galten und nach dem Siege mit Palmen, Kränzen, Geldpreisen, werthvollen Kleidern reichlich belohnt wurden. Der unter Domitian (81 bis 96 n. Chr.) berühmte Wagenlenker Scorpus erntete in einer Stunde 15 schwere Beutel Gold. Das Einkommen eines gefeierten Rosselenkers schätzte der um's Jahr 130 n. Chr. verstorbene Schriftsteller Juvenal dem von 100 Rechtsanwälten gleich. Caligula (37 bis 41 n. Chr.) übersandte einem solchen zum Nachtisch einmal 2,000,000 Sestertien (ungefähr $100,000). Man setzte diesen Leuten vergoldete Bildsäulen und verzeichnete ihre „Verdienste" in öffentlichen Urkunden. Der Wagenlenker Diocles, der im Alter von 18 Jahren zum ersten Male aufgetreten war und sich im 42. zurückzog, soll im Ganzen über $1,875,000 an Gewinnen gemacht haben, ein anderer, Namens Crescens, gegen $85,000. Das Interesse für die Helden der Rennbahn reichte in Rom bis in die höchsten Kreise hinauf; einzelne Kaiser wählten aus ihnen ihre Günstlinge. Ein gewisser Gordius wurde sogar Präfekt der Stadtwache.

Die besten Rennpferde wurden aus Sizilien, Afrika, Spanien bezogen. Namentlich waren die in Afrika aus spanischem Blute gezüchteten wegen ihrer Schnelligkeit berühmt. Ungeheure Gestüte besaß Sizilien, wo schon zu Anfang der Kaiserzeit (29 v. Chr.) die Kornfelder mehr und mehr in Weiden umgewandelt waren. Der Sportsmann war mit der Abstammung, dem Alter, dem Namen jedes ausgezeichneten Pferdes genau bekannt. Sieg und Niederlage desselben waren Gegenstand der gespanntesten Erwartungen und der höchsten Wetten. Das Publikum wußte zum Beispiel sehr genau, ob Domitians „Pesserinus" oder „Tigris" rannte, Martial war trotz aller Anerkennung seiner Gedichte in Rom nicht bekannter als der Gaul „Andrämon." Caligula soll beabsichtigt haben, sein Pferd „Incitatus" zum Konsul zu ernennen; wenn der Gaul rennen sollte, wurde am Tage vorher in der Nachbarschaft durch Soldaten jedes Geräusch verboten, damit seine Ruhe nicht gestört würde. Nero (54 bis 68 n. Chr.) ertheilte hervorragenden Rennern, die durch Alter dienstunfähig geworden waren, Gnadengehalte. Es ist selbstverständlich, daß die Preise dieser Thiere oft sehr hoch waren, und daß sie mehr kosteten als Sklaven, sowie daß auf die Züchtung große Sorgfalt verwandt wurde. Zur Tauglichkeit für die Rennbahn war ein Alter der Pferde von drei, nach anderen von fünf Jahren erforderlich.

Mehr noch, als durch Rosselenker und Rennpferde, aber wurde die Leidenschaft der Bevölkerung entzündet durch den Wettstreit der schon erwähnten Cirkusparteien. Da nämlich die Stellung von Pferden, Wagen, Lenkern und sonstigen Erfordernissen gewöhnlich nicht von den Spielgebern selbst, sondern von zunftmäßigen, dem Ritterstande angehörigen Gesellschaften übernommen wurde, und da sich diese durch gewisse Farben von einander unterschieden, so wurden diese Farben allmälig das feste Abzeichen, durch das sich die Sportsleute einander gegenüber traten, das aber auch in politischer Beziehung als Parteizeichen galt. Anfangs gab es nur zwei Farben: die weiße und die rothe; im ersten Jahrhundert der Kaiserherrschaft kamen die grüne und die blaue Farbe hinzu. Die Spannung, ob die eine oder andere Partei siege, überwog mehr und mehr alle sonstigen Interessen; die durch die Farben hervorgerufene Spaltung ging durch alle Klassen der Gesellschaft hindurch und wurde noch dadurch verschärft, daß auch die Kaiser Partei nahmen, bald für die Blauen, bald für die Grünen. Caligula und Nero begünstigten mit Leidenschaft die Grünen. Nero trat selbst in ihren Farben auf. Diese Gegensätze dauernden fort, bis, ja nachdem schon das römische Reich selbst in Trümmer gefallen war. Der Kampf der Farben endete erst mit den Cirkusspielen selbst. Die letzten Wagenrennen veranstaltete in der bereits sehr verödeten und verarmten Stadt im Jahre 549 der Gothenkönig Totila.

Während der Belagerung von Paris im Jahre 1870 auf 1871 stieg dort der Butterpreis auf 37 Francs 50 Centimes pro Pfund.

Gehälter englischer Geistlicher.

Merkwürdige Unterschiede weisen die Gehälter der Geistlichen der Kirche von England auf. Das Gesammt-Jahreseinkommen der 33 Bischöfe jener Kirche beläuft sich auf £172,160 und übersteigt damit um 72 Prozent die Revenuen des ganzen englischen Kabinetts. Während demnach das Durchschnittssalär eines Bischofs £5217 beträgt, bezieht derjenige Bischof, welcher das Primat inne hat, nicht weniger als £15,000 im Jahre. Zwei Bischöfe erfreuen sich einer Jahreseinnahme von je £10,000; einer empfängt £7000, ein anderer £6500 im Jahre. Ungefähr 20 Bischöfe werden mit £4000 bis £5000 per Jahr entlohnt. Das geringste Gehalt unter seinen Kollegen erhält mit £1600 per Jahr der Bischof von Sodor und Man.

Das Durchschnitts-Jahresgehalt der Dekane, der den Bischöfen im Range am nächsten stehenden Geistlichen, ist um nicht weniger als £3834 geringer als das der Bischöfe. Just 29 Dekane bekommen zusammen £40,125 im Jahre. Während jedoch auf den Dekan von Peterborough mit seinen 734 Pfarrstellen nur £450 im Jahre entfallen, etwa so viel, als ein Londoner Komptoirist bezieht, empfängt der Dekan der Christuskirche zu Oxford im gleichen Zeitraume £2250. Sieben andere Dekane erhalten für ihre Mühewaltung Jahressaläre von je £2000, während weitere sieben sich mit je einem Jahreseinkommen von weniger als £1000 bescheiden müssen.

Von 124 Domherren werden Gesammt-Jahreseinkünfte in Höhe von £79,460 bezogen oder ungefähr vier Fünftel der Gesammt-Revenuen des Kabinetts. Es entfallen also auf den einzelnen Kanonikus im Durchschnitt £640. Während aber Oxforder Domherren der Kirche einen Aufwand von £8100 im Jahre verursachen, begnügen sich die Domherren von Peterborough mit weniger als einem Achtel dieser Summe und erfordern selbst die Domherrenstellen zu London und Canterbury zusammen kaum mehr als die zu Oxford. Die Einkünfte eines Kanonikus zu Peterborough beziffern sich auf £240 per annum, eine Remuneration, die solch' einen Domherrn in pekuniärer Hinsicht ein wenig über einen Vikar oder Hilfsgeistlichen stellt. Zu Chichester ist die Domherrnstelle mit einem Jahresgehalt von £250 dotirt, in fünf anderen Diözesen fällt das jährliche Salär des Kanonikus unter je £400.

Das Durchschnitts-Jahresgehalt eines Archidiakonus (Stellvertreter des Bischofs in der anglikanischen Kirche) beträgt nur ungefähr ein Dritttheil des Durchschnittssalärs eines Domherrn. In der That bekommt der Archidiakonus zu Exeter aber nur £50 pro Jahr, während die Stellen der beiden Archidiakonen zu Ey und St. Albans mit je £600 per Jahr bedacht sind. Von den gewöhnlichen Geistlichen beziehen 186 ein Jahreseinkommen von je £1570, also mehr, als das Salär eines County-Richters oder eines Polizei-Kadis in der Landeshauptstadt beträgt. Die Anzahl der gewöhnlichen aktiven Geistlichen in England und Wales beziffert sich auf über 21,500. Auf jeden der 186 erwähnten, von Fortuna so begünstigten Geistlichen entfallen 115 andere Prediger, deren Jahreseinkünfte auf weniger als den fünften Theil jener £1570 sich belaufen, und von mindestens 10,000 Geistlichen kann nur große Höflichkeit und Bescheidenheit behaupten, daß ihre Bezüge zur Lebensfristung ausreichen.

„Ordentliche und anständige Frauen pflegen um diese Zeit im Bett zu liegen, und Sie würden gut thun, wenn Sie sich ebenfalls schlafen legen und uns nicht länger belästigen würden." So sagte kürzlich in St. Louis ein Dieb zu zwei Frauen. Er war Morgens gegen 2 Uhr im Verein mit einem Genossen in einen Materialwaarenladen eingebrochen, wo die beiden Halunken Cigarren und andere Artikel im Gesammtwerthe von $75 stibitzten. Frau Campbell und Frau Hartnett, welche über dem Laden wohnten und durch das Klirren einer Fensterscheibe aus dem Schlafe geweckt worden waren, riefen, als sie das Treiben der Kerle in dem Laden sahen, durch's Fenster laut um Hilfe. Die Gauner ließen sich bei ihrer „Arbeit" nicht stören, und einer von ihnen apostrophirte die beiden Frauen mit den Eingangs erwähnten Worten. Sie verschwanden dann mit ihrer Beute um die nächste Straßenecke. Erst nach geraumer Zeit kam auf das Zetern der Frauen ein Blaurock herangetrottet, der sich mit der Drohung wieder entfernte, daß es den Burschen schlecht ergehen werde, wenn er sie erwischen würde.

Praktischen Patriotismus bekundete der Farmer Keiber in Prohibition Park auf Staten Island, N. Y. Er hatte erfahren, daß die in dem dortigen Hospitale untergebrachten verwundeten Soldaten Mangel an Früchten litten und gab darauf allen Rekonvalenszenten, welche im Stande waren, auszugehen, freien Zutritt zu seinem großen Obstgarten, wo sie sich nach Belieben an den herrlichsten Früchten aller Art erlaben konnten. Vor ihrer Entlassung aus dem Hospitale richteten sodann die Vaterlandsvertheidiger an ihren Wohlthäter ein öffentliches Dankschreiben.

Mit einem Pfund Phosphor kann man nicht weniger als 1,000,000 Streichhölzer hinreichend betupfen.

Schnitzel.

Von allen Irsinnsfällen sind nahezu ein Vierttheil erblich.

Anbetung wird Affen in manchen Gegenden Afrikas zu Theil.

Der Zoologische Garten zu London weist mehr als 3000 Thiere auf.

Die gegenwärtige Regentin Chinas, die Kaiserin-Mutter, ist 64 Jahre alt.

Aus Porzellan sind die Münzen hauptsächlich in Siam, aus Eisen gewöhnlich in Japan.

Zur Gasfabrikation werden in England jährlich ungefähr 7,000,000 Tonnen Kohlen verbraucht.

Gegen 80,000 Hunde zählt man in Paris. Auf je 30 Einwohner kommt dort im Durchschnitt ein Köter.

Der Geflügel-Import Deutschlands beziffert sich auf einen Jahreswerth von 104,000,000 Mark.

Australische Kaninchenfelle werden auf dem amerikanischen Markte jetzt vielfach in „Robbenfelle" umgewandelt.

Kartoffeln zur Erzeugung von Stärke und Spiritus verbraucht Frankreich durchschnittlich 4,000,000 Tonnen im Jahre.

Just 13,564 Polizisten sorgen für die Ruhe und Ordnung in London; 60 Prozent dieser Hermandadjünger versehen den Nachtdienst.

Die größte bayerische Bibliothek, nach der Münchener, ist die der Universität zu Würzburg. Besagte Bücherei umfaßt 300,000 Bücher.

Menschenhaare exportirt China alljährlich im Werthe von $460,000. Sie kommen von den Köpfen Verurtheilter, Armer oder Leichen.

An Olivenöl produzirt Italien durchschnittlich im Jahre 70,000,000 Gallonen im Marktwerthe von 600,000,000 Lire ($120,000,000).

Zur Zeit der Königin Elisabeth (1558 bis 1603) gab England für seine Marine pro Jahr £6000 aus. Heute beläuft sich dieser Betrag auf £15,000,000.

Der Verlust der spanischen Marine im letzten Kriege betrug 12 Kreuzer mit 42,974 Tonnen, zwei Torpedozerstörer mit 760 Tonnen und 21 Kanonenboote mit 4308 Tonnen.

Holzschuhe werden nach einer Schätzung von nicht weniger als 7,000,000 Europäern getragen. Das beste Material dafür ist Weidenholz, doch wird auch Pappel-, Buchen-, Eichen- und Birkenholz dazu verwendet.

Unübertroffene Hungerkünstler scheinen die Mitglieder der Jain-Sekte in Indien zu sein. Ihre gewöhnliche Fastenzeiten dauern 30 bis 40 Tage, ja man berichtet, daß sie einmal im Jahre 75 Tage lang keine Nahrung zu sich nehmen!

Zum Ehrendoktor wurde Lady Blennerhassett in München von der dortigen philosophischen Fakultät ernannt. Die Würde wurde ihr für ihre hervorragenden Verdienste um die Erforschung der deutschen, französischen, englischen und italienischen Literatur verliehen.

Als Künstler hat Kaiser Wilhelm der Zweite anläßlich seines kürzlichen Aufenthalts in Konstantinopel sich bethätigt. Er hat einen Marmor-Springbrunnen entworfen, den er zum Andenken an seinen und der Kaiserin Augusta Besuch in Stambul zu errichten gedenkt.

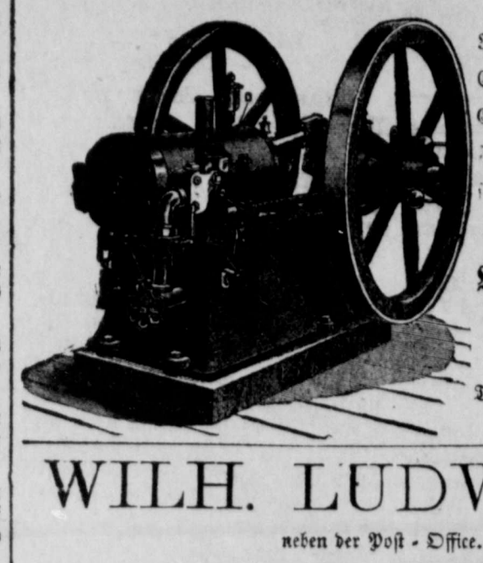
Verboten ist das Korsetttragen für solche Damen in Rußland, die höhere Schulen, Universitäten, Musik-Konservatorien oder Kunstschulen besuchen. Das von dem Unterrichtsminister vor einiger Zeit erlassene Verbot involvirt eine Ermuthigung für das Tragen des Nationalkostüms.

Das tägliche Einkommen des Kaisers von Oesterreich aus feststehenden Baarbezügen und Familienvermögen beträgt $5000, das des Zaren $25,000. Der türkische Sultan hat täglich $18,000 zu verzehren, der deutsche Kaiser $8000, der König von Italien, die Königin von England und der König von Belgien je $6500. Der Präsident der Ver. Staaten bezieht täglich $180.

Gegen zwanzig Millionen Schweine, oder 3,000,000 mehr als in irgend einem der vorausgegangenen Jahre, wurden in amerikanischen Packhäusern im letzten Jahre für den Versandt zurecht gemacht. Der Kaufwerth dieser Schweinearmee betrug $175,000,000. Ihre Erzeugnisse bestanden in 3,000,000,000 Pfund Speck, Pökelfleisch und Schinken. In den ersten vier Monaten dieses Jahres exportirten die Ver. Staaten für nahezu $5,500,000 Pökelfleisch nach verschiedenen Ländern.

Ueber ein Gesetz zur Feuerbestattung hat sich kürzlich die norwegische Volksvertretung geeinigt. Darnach kann jede über 15 Jahre alte Person durch Feuer bestattet werden, wenn eine diesbezügliche Erklärung vor zwei einwandsfreien Zeugen abgegeben worden war. Für Personen unter 15 Jahren ist eine ähnliche Erklärung seitens der Eltern erforderlich. Von dem behandelnden Arzte und bestätigt von der Polizeibehörde, ist ein Zeugniß einzuliefern, daß der Bestattung keinerlei Hindernisse im Wege stehen.

WM. GERLICH, Machinist.



Reparaturen an Maschienen, Cotton-Gins, Wasserleitungen, Gewehre und alle in meinem Fach vorkommenden Arbeiten, schnell und billig ausgeführt.

Agent für

Webster Gasoline Engine.

Billigste Betriebskraft für Tiefbrunnenpumpen.

WILH. LUDWIG, JR.

neben der Post-Office.

Großer Vorrath und beste Auswahl in feinen Weinen, alten Whiskeys, Cigarren und Tabaken.

Stets kellerfrisches Lagerbier an Zapf.

The HUGO & SCHMELTZER Co.

WHOLESALE GROCERS.

San Antonio, Texas.

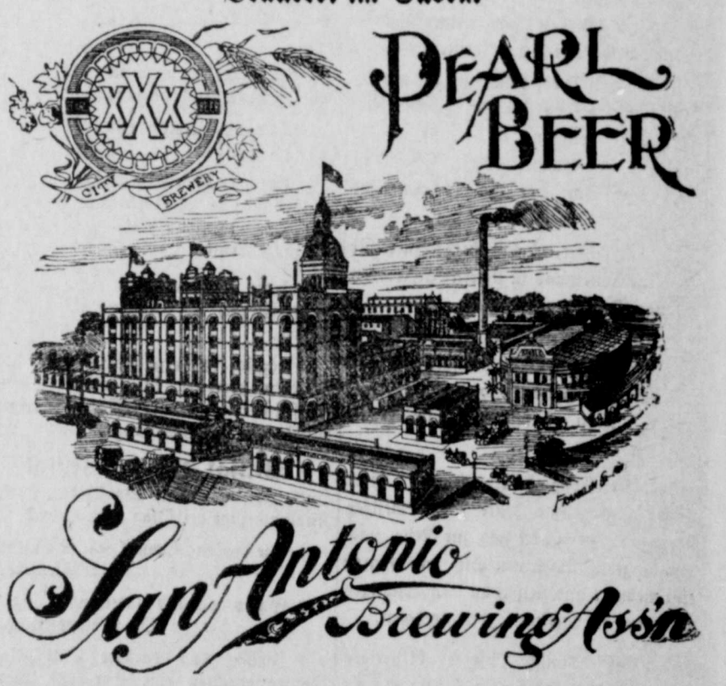
Alleinige Agenten des berühmten Flaschenbieres von Jos. Schlitz & Co. Der Whiskies von Roßham, Gerstly & Co. und „Belle of Bourbon" Co. Dannenmiller's gebrannten Cordova-Kaffees; der Stachelberg's Raphael, D. Hirsch & Co's. Mephisto, Kohlberg Bros. International, und Reynold, Rogers & Shy Cigarren. Stafford's Mineralwasser, kurirt alle Nierenkrankheiten. Ausgezeichnet für Wirthschaften und Tischgebrauch.

Alleinige Agenten für Farmer Allerton's Wagen-Schmiere!

Die Perle von Texas.

Größte Brauerei südlich von St. Louis.

Letztjährige Verkäufe 150,000 Faß mehr als irgend eine Brauerei im Süden.



Ein durchaus einheimisches Institut.

Sämmtliche Aktien in Händen von San Antonio Bürgern.

Robert Krause Agent für Neu Braunfels und Umgegend.

HEILIG'S SALOON

Gegenüber dem Passenger Depot

Neu Braunfels, - - - - - Texas.

Feine Whiskey's, Weine u. s. w.

Beste Auswahl in Cigarren, Tabaken und Pfeifen.

Stets kellerfrisches Bier an Zapf.

Billard. **Billard.**

The INTERNATIONAL ROUTE

SHORTEST, QUICKEST AND BEST ROUTE I.&G.N.R.R.Co. TO THE NORTH AND EAST.

THE DIRECT ROUTE TO MEXICO VIA LAREDO.

PULLMAN BUFFET SLEEPERS

— BETWEEN —

SAN ANTONIO and ST. LOUIS

SAN ANTONIO and KANSAS CITY.

SAN ANTONIO and FT. WORTH via Hearne

WITHOUT CHANGE.

Trains bound north, leave New Braunfels 6:09 a m, 10:41 a m and 10:06 p m.

Trains bound south leave New Braunfels 6:52 a m, 2:45 p m and 9:05 p m.

T. CLARK, Ticket Agent, New Braunfels.

D. J. PRICE, G. P. & F. A. L. TRICE, Gen'l. Supt.

Palestine, - - - - - - - - Texas.

Mercedes.

Erinnerungen aus meinem Zirkusleben.

Von Saltomortale.

Es sind wohl etliche Jahre her, seit ich mit dem Reiterprinzipal Gwozdziec in Polen und im südlichen Rußland reiste. Gwozdziec war der Chef einer kleinen Truppe von fahrendem Volk, daß der Wind aus allen Weltrichtungen zusammengetragen hatte, und wie er sie für seinen Zirkus gebrauchen konnte. Die Gage war nicht groß, dafür lebten wir alle wie in einer Familie und speisten an der Tafel der Frau Prinzipalin, einer behäbigen, stets geschminkten und auffallend gekleideten Dame, die uns jeden Tag eine neue Erinnerung aus ihrem an allerhand Abenteuern reichen Leben auftischte. Oft ließ sie es deutlich genug durchscheinen, sie sei von aristokratischer Abstammung und für etwas Besseres erzogen worden, als für einen reisenden „englichen Zirkus". Aber Gwozdziec war früher ein so herrlicher Mann gewesen.... Sie sehe ihn noch vor sich, wie an jenem bedeutungsvollen Abende...., es war wohl in Petersburg, in der berühmten Menagerie von Suttkiewicz, da er in den Löwenkäfig trat und die Bestien demüthigte und unter seinen Willen zwang...! Die Prinzipalin seufzte auf und verdrehte die wässerigen Augen, Gwozdziec aber warf sich in die Brust und und nickte bloß stumm mit dem Kopfe: Ja, das waren einst Zeiten....! Heute glich er einem mit Pergament überzogenen Skelett, hager und lang und steif, — wie ein Billardqueue. Er war ein guter Junge, etwas bramarbasirend und leicht aufgeregt, doch ebenso bald beruhigt, besonders, wenn er einen Schluck Schnaps zur Hand hatte, um den Aerger hinunterzuspülen.

Sein Marstall bestand aus fünf Pferden und einem dressirten Esel, den sein Bruder als Clown vorführte. Grozdziec selbst zeigte sich auf dem geharkten Boden nur als Schulreiter; er ließ seinen alten, müden Ackergaul, den er stolz Flamingo nannte, einige Passagen und Courbetten machen und betrachtete damit seine Aufgabe als erledigt.

Das engagirte Personal bestand aus den zwei Harveys, die Gladiatoren zu Pferde darstellten und auch als chinesische Bambus-Gaukler arbeiteten: aus Onufry Dawidowitsch Karnow, dem russischen Athleten und Ringkämpfer; Peter Alt, genannt „Mr. Robert", der zu Pferde jongl lirte und überdies als Jockeyreiter auftrat; Miß Nellie, die Panneau-Reiterin und Tänzerin; Mlle. Titiana, Reitkünstlerin und Drahtseil-Artistin, wie endlich meiner Wenigkeit, der ich ebenfalls mehrere Nummern zu absolviren hatte. So arbeitete ich mit Titiana in Doppelvoltige, wie man sie heute a la Richard nennt, damals hieß diese Nummer bei uns „Die zwei merikanischen Reiter", außerdem produzirte ich mich als Battüdenspringer und Springclown überhaupt und endlich noch als Schlangenmensch und Feuerfresser. Den Bruder des Direktors habe ich bereits erwähnt, — bleibt nur noch übrig, der Frau Direktor selbst zu gedenken. Ihre Arbeit bestand darin, an der Kasse zu sitzen.

So zogen wir mit unseren Maringotten von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt, — die staubige, endlose Landstraße entlang, unermüdlich, endlos, gehetzt und verachtet....

„Die Gaukler kommen...., die englischen Reiter", so empfing man uns, unfreundlich und unwillig. Machten wir unseren Repräsentationsritt durch die Straßen der Stadt, angethan mit Cirkusplunder und Flitter, umringt von der johlenden, nachdrängenden Straßenjugend, da flog wohl manches Fenster auf, und manches Auge blickte der abenteuerlichen Schaar nach — freundliche, ermunternde Blicke waren es aber auf keinen Fall. Und die Trompeten schmetterten, die Trommeln wirbelten zu diesem Umzug.... Heute kennt man das längst nicht mehr!

Die Geschäfte gingen schlecht, sehr schlecht.

Unser Prinzipal war verdrossen und fluchte; ernste Sorgen zermarterten sein Hirn. Wenn das so fort geht, wird es bald knapp werden, kaum für das Futter für die Thiere reichen. Das elende Volk weiß wahre Kunst nicht zu würdigen", räsonnirte er und trank einen Schnaps nach dem andern, um sich zu beruhigen. „Kann man mehr bieten, als ich biete? Hat man gegen meinen Marstall etwas einzuwenden? Macht nicht mein Flamingo die hohe Schule durch wie nur je ein Trakehner? Ist der Esel Rigolo nicht der gescheiteste Esel der Welt?"

„Ganz wohl, Prinzipal, uns fehlt aber trotzdem etwas, — ein „Star"!"

Ein Staar! Er machte ein sehr erstauntes Gesicht. Wußte ich ja, daß dieser Gedanke, den ich ihm eingegeben, in seinem Hirne nun festsaß, sich in seine Seele fraß und nicht mehr von ihm losließ, — wozu ihn noch weiter quälen!

Am selben Abend noch rief er mich in seine Maringotte. Eine seltene Auszeichnung! Ich trat in die niedere Stube des Wohnwagens. Auf dem Tische brannte ein Kerzenstumpf, und daneben stand ein Tintenfaß. Aus einem Kasten holte der Prinzipal bedächtig Papier und Feder, bot mir einen Stuhl und begann:

„Schreiben Sie an den alten Jackley, er reist jetzt in Böhmen, er möge mir seine Tochter schicken, die schöne Mercedes. Ich will ihr eine horrende Gage zahlen, schreiben Sie zehn Silber-Rubel pro Abend und frei Station für ihr Pferd. Wenn die nicht zieht, verkaufe ich das ganze Geschäft und ziehe mich ins Privatleben zurück." Die letzten Worte kamen nur zitternd und glucksend von seinen Lippen. Betroffen wandte ich mich um, — wahrhaftig, mein armer Prinzipal weinte so, daß mir seine Thränen in das Herz brannten. Das Vagabondenleben des Banditen aufgegeben, — ein fürchterlicher Gedanke für Jeden, der nur einmal im Kreise der Fahrenden gearbeitet!

Der Brief ging ab, Monate rauschten dahin, wir haben bereits Mercedes vergessen, eine Antwort war ja nicht eingetroffen.

Wer beschreibt nun unsere Ueberraschung als eines Tages ein herrliches Weib auftauchte und mit einem Briefe in der Hand als Mercedes sich uns vorstellte.

Das war ein Empfang! Sofort wurde sie in die Maringotte des Direktors gebeten und während sie hier mit Hilfe der Prinzipalin ihre Toilette in Ordnung brachte und sich von den Reisestrapazen erholte, versorgte ihr mürrischer, böhmischer Knecht ihr Pferd, einen jungen, feurigen Wallach.

Ich hatte sie vorher noch nie arbeiten gesehen; als sie dann nach einigen Stunden probirte, da erkannten wir bald alle, dieses Weib habe den leibhaftigen Satan im Leibe. Kaum berührte sie mit ihren Zehenspitzen den Rücken des stolzen Thieres, so flog es mit der kühnen Reiterin über Barrieren und Hecken, als wäre es ein Vogel. Und immer toller, immer rasender wurde die Jagd, immer bacchantischer ihr wildes Wesen. Und sie war noch so jung und schön; so zigeunerhaft schön mit den Flammengluthen ihrer nachtschwarzen Sammetaugen, mit diesem biegsamen Leibe, den Panthergliedern und der Taille einer Wespe....

Mercedes war der „Star", den wir brauchten. Sie zog; allabendlich war der Circus ausverkauft; sie war das Tagesgespräch der Stadt. Die Männer waren wie verrückt nach ihr, sie überschütteten sie mit heimlichen Brieschen und Blumen, mit glühenden Phrasen in Versen, — alles drängte sich um die Sonne, dieses engelhafte, teuflische Weib. Und sie lachte zu allem und nahm alles als selbstverständlich hin und wollte von keinem etwas wissen.

Sie wußte auch nichts davon, daß es einen Menschen in ihrer Nähe gab, der sich in unbezwinglicher Sehnsucht nach ihr verzehrte, der sie still anbetete und mit allen Fasern seines Wesens an ihr hing, unsäglich und hündisch treu — sie sah nichts oder wollte nichts sehen. Und das fraß dem armen Kerl — dem Bruder unseres Prinzipals — am Herzen, wie eine blutende Wunde.... Der übermüthige Clown war ein stiller, nachdenklicher und ernster Mensch geworden, menschenscheu fast und verbittert. Denn qualvolle Eifersucht stachelte seine Leidenschaften immer aufs neue auf, ihn mit namenlosem, unsäglichem Schmerze erfüllend.

Schließlich nahm er sich ein Herz. Es war in einer Zwischenpause. Mercedes kam eben aus der Manege herausgeritten, nachdem sie sich unzählige Male hatte bedanken müssen, — das Publikum raste und toste noch immer vor Beifall. Wir alle mußten bereits in die Manege, an die Arbeit, nur der Clown blieb zurück. Er stak bereits in seinem lächerlichen Kostüme und hatte sein Gesicht fratzenhaft geschminkt. Kaum wurde er des „Star" ansichtig, so eilte er auf sie zu und half ihr vom Pferde.

„Wie schön Du bist", hauchte er wie verschämt vor sich hin, sie noch immer an der Hand haltend.

Sie blickte ihn mit spöttischem Lächeln an und schwang surrend ihre Gerte durch die Luft.

„Laß mich los, Hanswurst", rief sie endlich, „troll Dich, Deine Lazzi zu machen!"

„Mercedes!" keuchte er in namenlosem Taumel seiner Leidenschaft, sie mit sich reißend. „Mercedes — ich habe Dich lieb, wahnsinnig lieb —"

„Laß mich, oder —"

Da hielt der Bruder des Prinzipals nicht mehr an sich; seiner nicht mehr mächtig, rasend vor Weh und Qual, riß er das Weib an sich und küßte dessen glühende Wangen. Im selben Augenblicke sauste auch die Gerte durch die Luft und traf pfeifend das weißgeschminkte Gesicht des Clowns, einen rothen, flammenden Strich über dasselbe ziehend.

Wie ein zu Tode getroffenes Thier schrie der Clown auf und taumelte zurück, — — Mercedes ging langsam in ihre Garderobe.

Seit jenem Abende war der Clown wie umgewandelt. Er war wieder der Alte geworden, er schien seine Liebe und Mercedes vergessen zu haben. Wir waren darob nicht wenig glücklich — wie sollten wir aber bitterlich enttäuscht werden.

Auf einmal begann der Clown eine neue Nummer zu üben, die zu jener Zeit zu den höchsten Seltenheiten gehörte; er wollte Kunstschütze werden. Wochenlang verbrachte er die ganzen Tage mit dem Ueben, schließlich hatte er es durch Energie und Fleiß thatsächlich so weit gebracht, daß er in einem phantastischen Kostüm als „Birmanischer Kunstschütze" auftreten konnte und das Publikum geradezu zur Bewunderung hinriß. Er schoß sehr sicher und ruhig und übte sich immer mehr ein. Mercedes, mit der er kein Wort mehr sprach, wohnte hie und da seinen Produktionen bei. — Bemerkte er sie aber an irgend einer Stelle des Circus, so wandte er ihr sofort den Rücken zu und schoß nach entgegengesetzter Richtung.

An einem Abend aber, da ich neben ihr stand und mit ihr plauderte, blieb der Clown in der Stellung uns gegenüber. Mir fiel das auf und ich machte Mercedes aufmerksam. Ihr Auge erweiterte sich, und eine dunkle Röthe übergoß wie Purpur ihr Gesicht, — ich merkte sofort, daß sie den Clown liebte. Ich freute mich herzlich — wie wird der Clown jubeln, wenn ich ihm das mittheilen werde.

„Mercedes", lispelte ich ihr leise zu, „Sie lieben Gwozdziec, Sie lieben ihn jetzt, wie sie ihn früher nicht ausstehen konnten. So seid Ihr Weiber."

Sie griff nach meiner Hand und drückte sie fest. Der Clown schien sie nicht zu sehen.

Bedächtig lud er seine Pistole. Mir kam es vor, daß er diesmal die Patrone nicht von dem vor ihm stehenden Tischchen, sondern aus der Tasche seines Rockes nahm. Dann befestigte er den Apfel an der von der Decke herabhängenden Schnur und versetzte diese in pendelnde Bewegung. Langsam trat er dann zurück und setzte die Pistole an. Er zielte einige Augenblicke, ließ die Pistole niedersinken, ergriff sie dann plötzlich mit beiden Händen, legte rasch an — und schon krachte auch der Schuß.

Ein markerschütternder, gellender Schrei durchzitterte die Luft, — Mercedes lag in ihrem Blut. Bevor wir noch recht wußten, was vorgefallen, fiel der zweite Schuß. Der Clown war todt.

* * *

Ich habe nach Jahren den Prinzipal Gwozdziec wiedergetroffen. Er war nicht zum Erkennen. Ein alter, siecher, völlig gebrochener Mann. Er hatte kurz nach jenem Unglück seinen Cirkus verkauft und sich ins Privatleben zurückgezogen. Lange litt es ihn aber nicht in Unthätigkeit, und so kamen wir bei Brüder Wollschläger zusammen, ich als Springclown, er als Stallmeister. Und jeden Abend kam er in meine Garderobe und sprach mit mir von jener Zeit und weinte leise, bitterlich vor sich hin....

£ Will. R. Speck, Herausgeber der Warren County Gazette, Ky., schreibt der Dr. J. H. McLean Medicine Co. wie folgt: „Meine Herren! Das Lob meiner Frau betreffs des „McLean Strengthening Cordial and Blood Purifier" hat meine Antipathie, ein Zeugniß zu schreiben, überwunden und deshalb füge ich meine Empfehlung den Hunderten, welche Sie täglich empfangen, bei. Dasselbe ist sicher eine wundervolle, kräftigende Medizin und hat meiner Frau mehr geholfen, ihre Schwachheit und Nervosität zu vertreiben, denn Hunderte an Aerzte gegebene Dollars. Immerhin habe ich einem Arzt es zu verdanken, daß er Ihr „Cordial" empfohlen hat." Fragt Euren Apotheker darnach.

Frankreichs kommender Mann

Ueber den in letzter Zeit vielgenannten Prinzen Louis Napoleon Bonaparte, der in der russischen Armee als Commandeur der Garde-Ulanen dient, schreibt ein Correspondent der „Köln. Ztg." aus Petersburg:

Der Enkel des Königs „Lustik" von Westfalen steht jetzt in seinem 34. Lebensjahre und bekleidet die Stelle eines russischen Gardeobersten. Man erzählt manche mehr oder auch mehr weniger nette Geschichte über ihn aus dem Reiche der „chronique scandaleuse"; man ist auch einig darin, daß er ein tüchtiger Officier ist, dem der Reiterdienst nicht nur Pflicht, sondern Freude und Erholung bedeutet. Im Kaukasus hat er eine gute Schule durchgemacht, vortrefflich Russisch gelernt und durch seinen Fleiß im Dienst sich manche Freunde erworben. Die unter dem früheren Commandeur etwas bequem gewordenen Garde-Ulanen der Kaiserin hat der Prinz tüchtig aufgerüttelt, die Reitbahn weiß davon zu erzählen.

Obgleich, wie es heißt, von der Kaiserin Eugenie unterstützt, lebt der Prinz einfach; er glänzt nur durch einige schöne Pferde und durch tadelloseste Kleidung. Es scheint ihm gestattet zu sein, die verliehenen fremden Orden nicht zu tragen, wie auch kein russischer Orden auf seiner Parade-Uniform zu bemerken ist. Als Kronbewerber ist der Prinz bekanntlich niemals aufgetreten und auch hier natürlich nicht. Er begnügt sich mit einer gewissen Ausnahmestellung, mit seinem Titel Kaiserliche Hoheit, den ihm auch der Gothaer Almanach nicht vorenthält, und mit seinem Reiterdienst. Man rühmt ihm nicht zu übersehende militärische Eigenschaften und Fähigkeiten nach. Seine Beziehungen zu dem russischen Hofe sind gut, ohne besondere Wärme zu entwickeln.

Seine Zeit hat Louis Napoleon Joseph Jerome jedenfalls nicht verloren. Seit dem großen Napoleon ist er der einzige wirkliche Soldat in dem Geschlechte der Bonaparte. Als Großneffe des ersten Napoleon und als glänzender russischer Reiteroberst oder General wird er für viele Franzosen — auch wenn die Zukunft ihre Versprechen nicht hält — immer Gegenstand achtungsvoller Aufmerksamkeit sein und einspringen können, sobald er den Augenblick für günstig erachtet. Wird dies eintreten und wird dann die Rechnung stimmen, die von den Betheiligten heute wohl gemacht wird? Das ist eine Frage, der wir Deutsche mit kühlem Gleichmuth gegenüberstehen sollen.

Heute wird der Prinz von russischer Seite nicht ermuthigt, wenn schon er die Gefühle für die französische Republik kennen muß; und auch die Gefühle für alle Orleans, mögen sie rothe Regenschirme oder türkische Generaladjutanten-Uniform tragen, wie Ferdinand der Bekehrte, sind hier kein Geheimniß. Entsagt aber des Prinzen Bruder, Victor N. Jerome, und springt Louis Napoleon als Napoleon der Fünfte einmal über Frankreichs Grenzen, so werden ihm zwar die Peterhofer Garde-Ulanen nicht folgen, aber die allerherzlichsten Wünsche von hier aus nicht fehlen. In der Geschichte haben die „ungraden" Napoleons mehr Glück, als die „graden". Vielleicht dämmert in Peterhof der Mann der Zukunft Frankreichs seinem Schicksalsmorgen entgegen.

Eine zeitige Erinnerung.

Jede Jahreszeit wendet unsere Betrachtung auf die, ihr eigenthümlichen Gefahr für unsere Gesundheit. Die Ankunft des Herbstes findet Viele an Kraft und Gesundheit zurückgebracht kaum vorbereitet das Geschäft des Lebens fortzusetzen. Der Magen und die Eingeweide, die große Landstraße der thierischen Haushaltung sind besonders im Herbst den Krankheiten ausgesetzt. Das nervöse System hat auch gelitten. Besonders Typhus und Malaria finden im Herbst jene Vereinigung von Erde, Luft und Wasser die diese Jahreszeit als besonders gefährlich bezeichnen. Die herabfallenden Blätter, die verdorbene Gemüse tragen ihren Theil an der Ansteckung bei, Hood's Sarsaparilla gewährt einen werthvollen Schutz gegen diese wichtigen Krankheitsstoffe, und sollte im Herbst gebraucht werden ehe ernstliche Krankheit zum Vorschein gekommen ist.

Ein Held der Wissenschaft.

Ueber den Verlauf der Krankheit des Dr. Müller finden wir in Wiener Blättern noch folgende Einzelheiten: Am Donnerstag, nach seinem Einzug in den Pestpavillon als behandelnder Arzt der erkrankten Wärterinnen Pecha und Hochegger, fühlte Dr. Müller sich noch ganz wohl, und jeder Zettel, den er an das Fenster hielt und worauf er mit großen Buchstaben seine Aufträge an die Apotheke, an die Küche, sowie an die Direktion des Hauses hinschrieb, enthielt nebst dem Bericht über das Befinden der beiden Wärterinnen auch einen Vermerk, der von seinem eigenen Wohlbefinden und dem der miteingeschlossenen barmherzigen Schwestern Kunde gab. So ging es bis zum Freitag Morgen. An diesem Tage hielt er einen Zettel an das Fenster, der den denkbar schauerlichsten Inhalt hatte. Der Zettel lautete, wie folgt: „Ich bin an Pestpneumonie erkrankt. Bitte, mir keinen Arzt zu senden, da es mit mir in vier bis fünf Tagen ohnedies zu Ende sein wird."

Nach dem von Beginn der Absperrung an eingehaltenen Vorgang benachrichtigte der Diener, der gerade draußen die Wache hatte, als er des Zettels ansichtig wurde, sofort die Direktion, von der aus dann ein Arzt unter den nöthigen Vorsichten zum Pavillon hineilte, um den Zettel abzuschreiben. Man kann sich denken, von welchem Entsetzen der betreffende Arzt erfüllt war, als er so plötzlich die von Dr. Müller über sich selbst gestellte Diagnose, das über sich selbst gefällte Todesurtheil las.

Die Direktion wurde verständigt. Sofort wurde mittels Klopfens an das Fenster eine der Schwestern herbeigerufen und, immer durch Vorhalten eines Zettels, befragt, ob denn die trostlose Nachricht sich bewahrheite. Sie nickte traurig. Trotz des bestimmt ausgesprochenen Wunsches des unglücklichen Arztes erstattete aber Direktor Klimesch an das Sanitätsdepartement doch sofort Meldung von der neuen tragischen Wendung unter Hinzufügung der dringenden Bitte, daß Dr. Poech zur Uebernahme der Behandlung seines unglücklichen Freundes hineingesendet werden möge. Dies geschah, und man weiß, daß dieser zweite junge Arzt an bewunderungswürdigem Opfermuth hinter seinem Freunde nicht zurückstand; ehe der Vormittag verging, war er ebenfalls im Infektionspavillon.

Bis zu dem Augenblicke, wo er die Besinnung verlor, hatte sich Dr. Müller seines Zustandes ganz klar bewußt gezeigt. Er hörte nicht auf, an seine Umgebung zu denken. Wenn er hustete, kehrte er sich zur Wand um, um die Schwester nicht mit dem gefährlichen Auswurf zu gefährden; er hustete in carbolisirte Watte, die er dann in trockene Hülle und der Schwester reichte. Einige Stunden vor Eintritt der Katastrophe bat er die Schwester, einen Brief, den er ihr für die Familie diktirte, zu schreiben. Er sagte ihr mit ziemlich lauter Stimme seine letzten Wünsche vor. Die Schwester diktirte ihrerseits den Brief einer zweiten Schwester, die sich in einem Nebengemache befand, und diese führte ihn der Bestimmung zu. An seinen Bruder, den Polizeicommissar Dr. Otto Müller, hat der Sterbende noch Freitag Vormittags selbst einen Brief geschrieben, der im Spitale desinficirt und dann erst abgesendet wurde.

— Der letzte Brief Dr. Müller's. Wenige Stunden vor seinem Tode hatte der in Wien der Beulenpest erlegene Dr. Müller der barmherzigen Schwester, die ihn wartete, einen Brief an seine Eltern und Geschwister diktirt, in dem er in zärtlichen Worten von seinen Angehörigen Abschied nahm und klaren Geistes noch letztwillige Verfügungen über einige Außenstände und sein kleines Vermögen traf, das er seinem Bruder Otto vermachte. Auch über die Art seiner Bestattung traf er Anordnungen. Er diktirte: „Liebe Eltern! Ich möchte, um Niemand zu gefährden, auf einem Scheiterhaufen verbrannt werden. Die Asche ist zu sammeln, nochmals zu desinfiziren und bei der Großmutter in Döbling zu begraben."

Die „Fürstin" Trubetzkoy.

Ueber die in Berlin im Gefängnisse durch Selbstmord gestorbene Fürstin Trubetzkoy werden aus Venedig Mittheilungen gemacht, denen wir Folgendes entnehmen: Im vergangenen Frühjahr stieg die Abenteurerin in dem vornehmen venetianischen Hotel Danieli ab. Sie kam aus Nizza und Monte Carlo und war in Gesellschaft einer Französin, die sich Comtesse de Bouffremont nannte. Sie führte damals den Namen Evelina Gedrowitsch. In Wahrheit hieß sie Evelina Tilkin, geschiedene Prevost. Sie gab sich für eine Dalmatinerin von altem Adel aus, während sie in Wahrheit die uneheliche Tochter einer Fischhändlerin aus Lüttich war. Trotz ihrer 45 Jahre konnte man ihr üppige Schönheit, raffinirte Eleganz, Esprit und vornehmes Auftreten nicht absprechen. Es dauerte denn auch nicht lange, so hatte sie den jungen, schwindsüchtigen Fürsten Trubetzkoy, der in demselben Gasthof wohnte, in ihre Netze gezogen.

Der junge Mann verliebte sich rasend in die überreife Courtisane, die ihren Anbeter so zu gängeln wußte, daß er alles Ernstes um ihre Hand anhielt in dem guten Glauben, seine Angebetete sei wirklich die Tochter des verstorbenen Prinzen Romualdo Gedrowitsch von Ragusa. Er bestand auf sofortiger Trauung, da er sich wohl bewußt war, daß er nicht mehr lange zu leben habe. Aber zur Trauung gehören Legitimationspapiere, und diese besaß natürlich die „Prinzessin Evelina Gedrowitsch" nicht. Aber sie wußte Rath zu schaffen. Ein armer Teufel von Küster einer venetianischen Pfarrkirche fertigte aus dem Kirchenbuche einen falschen Auszug an, dem zufolge die Braut während eines Aufenthaltes ihrer Eltern in Venedig im Palazzo Vendramin geboren worden sei. Diese Urkunde wurde mit den nöthigen Siegeln versehen, und außerdem war noch die „Gräfin Bouffremont" da, bereit, alles zu bezeugen und zu beschwören, was ihre Genossin nur irgend begehren könne.

Die Braut hatte ihrer Freundin versprochen, sie für ihre Liebesdienste fürstlich zu belohnen, so bald sie nur einmal Fürstin Trubetzkoy sei. Sie wollte der „Gräfin" ihren echten Diamantschmuck im Werthe von 30,000 Franks schenken. Das Brautpaar begab sich nach Genf, und dort wurde am 2. Juni v. J. in der russischen Kirche die Trauung vollzogen. Die nunmehrige Fürstin hielt ihrer Freundin Wort und schenkte ihr den Diamantschmuck. Die „Gräfin" sagte dem jungen Paar Adieu, und dieses traf die Vorbereitungen zur Hochzeitsreise. Da auf einmal stürmte die „Gräfin" Bouffremont, außer sich vor Zorn und Wuth, wieder in die Gemächer des jungvermählten Paares hinein und überhäufte die Fürstin mit den gemeinsten Schmähworten. Das vor Wuth sinnlose Weib, das bei einem Juwelier erfahren hatte, daß der Schmuck, den ihr die Fürstin geschenkt hatte, falsch sei, war durch kein Mittel zu beruhigen, und so erfuhr denn der junge Ehemann wenige Stunden nach seiner Hochzeit, daß er eine Schwindlerin, Urkundenfälscherin und Courtisane geheirathet habe.

Er verließ sie auf der Stelle und reiste nach Warschau, wo er bald darauf starb. Die Wittwe besaß die Frechheit, auf die Hinterlassenschaft des Unglücklichen Anspruch zu erheben. Die Familie Trubetzkoy antwortete ihr, indem sie in Venedig Anzeige wegen Urkundenfälschung gegen sie erhob. Die Fürstin verließ daraufhin Italien, wo sie sich abenteuernd herumgetrieben hatte, und flüchtete nach Berlin. Dort erreichte sie ihr Schicksal.

Es ist das leichteste Ding

von der Welt sich

Rückenschmerzen und Hüftenweh

zuzuziehen. Es ist ebenso leicht beide los zu werden. Kein Heilmittel hat je sicherer und rascher kurirt als

St. Jakobs Oel.

.. Es erwärmt, lindert und kurirt...

Gesundheit, Kraft und Leben für Alle

die an zehrenden Krankheiten, jugendlichen Verirrungen, verlorener Energie, geschwächter Manneskraft, oder an irgend einem andern Uebel leiden. Deutsche Landsleute! Hütet Euch vor gewissenlosen Quacksalbern. Werft Euer Geld nicht zum Fenster hinaus für nutzlose „elektrische Gürtel" oder andere mit marktschreierischer Reclame angepriesene sogenannte „Wunder". Schreibt an uns für ein deutsches Doktorbuch mit vielen lehrreichen Bildern, worin eine Kurmethode niedergelegt ist, welche sich selbst in den verzweifeltsten Fällen stets bewährt und Tausende von vorzeitigem Tode gerettet hat. Dasselbe wird für 25 Cts. gut verpackt, frei versandt.

DEUTSCHES HEIL-INSTITUT,
11 Clinton Place, New York, N. Y.

---

50 YEARS' EXPERIENCE.

PATENTS

TRADE MARKS, DESIGNS, COPYRIGHTS &c.

Anyone sending a sketch and description may quickly ascertain, free, whether an invention is probably patentable. Communications strictly confidential. Oldest agency for securing patents in America. We have a Washington office. Patents taken through Munn & Co. receive special notice in the

SCIENTIFIC AMERICAN,

beautifully illustrated, largest circulation of any scientific journal, weekly, terms $3.00 a year; $1.50 six months. Specimen copies and HAND BOOK ON PATENTS sent free. Address

MUNN & CO.,
361 Broadway, New York.

FRITZ KUSE,

San Antonio Straße, zwischen Marktplatz und Comal Brücke.

New Braunfels, Texas.

Händler in den besten Schuhen, die in der Stadt zu haben sind. Jedes Paar M. D. Wells & Co. Schuhe sind positiv garantirt. Ebenso werden Schuhe und Stiefel auf Maaß verfertigt und Reparaturen geschmackvoll und billig ausgeführt.

An das Publikum!

Das einzige „Chill Cure", welches ich jetzt fabrizire, ist „Dr. Mendenhall's Improved Chill and Fever Cure" in runden Flaschen mit meinem Portrait und meiner Unterschrift. (Früher machte ich das C. C. C., Certain Chill Cure.) Preis 50 Cents die Flasche.

Dr. J. C. Mendenhall.

Zu haben bei B. E. Voelcker, H. V. Schumann und A. Tolle.

Ein ächter Wittelsbacher.

Das „J. C. W." erzählt einige Geschichten vom Vater der Kaiserin Elisabeth. Bekanntlich liebte es Herzog Maximilian, der ein ausgezeichneter Zitherspieler war, in einem unscheinbaren Anzuge bald in diesem, bald in jenem Gasthause einzukehren und dort die Gäste durch Vorträge auf der Zither, seiner steten treuen Begleiterin, zu unterhalten. In den fünfziger Jahren nun befand sich Herzog Maximilian einmal in Augsburg und kam eines schönen Tages in einem grauen, schlichten Anzuge in's sogenannte Bettelhäusl am Schwibbogenthor. Seiner Gewohnheit getreu, zog er auch bald seine Zither hervor und begann, von Niemandem erkannt, zu spielen. Einige in dem genannten Gasthause anwesende Flößer waren durch das Spiel so erfreut, daß sie zu dem Zitherspieler gingen und ihn aufforderten, gegen eine Vergütung einen „Landler" aufzuspielen. Bereitwilligst erklärte sich dieser hierzu bereit. Bald herrschte unter der Gesellschaft die größte Heiterkeit; ein Landler, ein Schnadahüpfel folgte dem anderen, die Groschen, Sechser, Zwanziger u.s.w. gingen reichlich ein — aber der Zitherspieler in der unscheinbaren Kleidung ließ sich ein in gar keinem Verhältniß zu den Mitteln eines gewöhnlichen Mannes aus dem Volke stehendes Mittagsmahl vorsetzen. Dies machte die Kellnerin stutzig, und es stieg in ihr der Verdacht auf, der zweifelhaft gekleidete Gast könnte am Ende, ohne das theure Mahl bezahlt zu haben, aus der Wirthschaft — verduften. Auch die Wirthin, der sie ihre Vermuthung mittheilte, hielt Vorsicht für geboten. Als die Unterhaltung im besten Gange war, trat ein Corporal vom 4. Cheveauxleger-Regiment in das Zimmer. Dieser, den hohen Gast erkennend, machte stramm seine vorgeschriebene Ehrenbezeigung, den Herzog in große Verlegenheit bringend, der so sein scherzhaftes Incognito gelüftet sah. Er warf nun zur großen Befriedigung und zur Beruhigung der Kellnerin einen Kronenthaler auf den Tisch und verließ eiligst das Gasthaus. Die Gäste aber blieben sitzen und — schauten einander sehr verwundert an.

Einst reiste der Herzog zu seiner Tochter nach Wien. In dem Abtheil, das er benutzte, befand sich auch ein hervorragender Frankfurter Bankier. Dieser, der seinen Reisegefährten nicht kannte, begann ein Gespräch mit dem Herzoge, in dessen Verlauf er mit einigem Stolze erzählte, er reise nach Wien zu seiner Tochter, die dort an einen der ersten Bankiers verheirathet sei. „So?" meinte Herzog Max im harmlosesten Tone, „Das trifft sich ja ganz merkwürdig. Ich habe auch eine Tochter in Wien, die recht gut verheirathet ist." — „Wer ist denn der Mann Ihrer Tochter, wenn ich fragen darf?" fragte der Frankfurter Bankier etwas herablassend — und wieder im harmlosesten Tone entgegnete Herzog Max: „Der Kaiser von Oestreich!"

— Der Besuch im Harem. Ueber den Besuch, den die deutsche Kaiserin dem kaiserlichen Harem in Konstantinopel abgestattet, berichtet das Neue Wiener Tagblatt türkischen Blättern nach Folgendes: Der Besuch dauerte länger als drei Stunden da die Kaiserin alle Räume des Harems genau besichtigen wollte. Besonders interessirte sie sich für die daselbst aufgestellte Bibliothek, die nicht nur orientalische, sondern auch griechische, deutsche und französische Werke enthält. Die Eunuchen waren für diesen Abend vom Innern des Harems ausgeschlossen, doch standen Abtheilungen derselben vor den Saalthüren und auf den Gängen, um die Wache und den Ehrendienst zu versehen. Sie trugen eine rothsammtene Uniform mit Fez und Säbel. Herrlich war die Uniform des Kislar Aga (Obereunuchen), die von Gold strotzte. Die Haremsdamen (es heißt, daß nicht alle derselben sichtbar waren) überreichten der Kaiserin als Geschenk einen von ihnen selbst angefertigten kostbaren Teppich mit türkischen Sinnsprüchen, an dem sie mehrere Monate gearbeitet hatten. Als Gegengeschenk erhielten sie verschiedene Schmucksachen, als Uhren, Brochen, Haarnadeln etc. Die erste Gemahlin und die Mutter des Sultans erhielten die Bilder der Kaiserin und ihrer Tochter. Die Tänze, welche die Odalisken aufführten, waren durchweg orientalische und dabei fungirte die ehemalige Mailänder Ballerina Fräulein Vittorina Zampieri als Dirigentin. Die Musikstücke hingegen, welche die Odalisken vortrugen, waren deutsche und italienische. Zwei Odalisken spielten auf dem Klavier das „Heil Dir im Siegeskranz". Die deutsche Kaiserin conversirte auch mit einigen Töchtern des Sultans französisch.

¶ Das Hausmittel ist „Hunt's Lightning Oil". Alle Beschwerden u. Schmerzen sofort geheilt. Zufriedenheit oder das Geld zurück.

Deutsche Studenten und ein deutsch-amerikanischer Corner-Grocer.

Der Corner-Grocer und Kneipwirth George Zintfade klagt einer Zeitung folgendermaßen sein Leid:

„Mit die dschörmen Stjudents hen ich nix wie Trubel. Seit die Fellohs zum Hönting Clöb belonge thue, thue die annern Members alles, was die Fellohs wolle. Am Evening, wenn se miete thue änd e halb Dosend Skuners hinter ihre Nekteis gegosse howwe, denn fange se an, ihre Songs, wo se in Dschörminie gelernt hawwe, zu singe änd es thut net lang nehme, bis die annern Members vom Hönting Clöb se mitsinge thue. Mei Koschtümers, wo herein komme, thue ihre Köpp schähke änd sich wunnere, was die Mätter mit die Fellohs is.

Da singe die Stjudents for Instanz: „Sein wir net zur Herrlichkeit gebore" and dabei thut keiner von se e heile Boden in sei Pänts hawwe änd alle solche Songs, wie „Alte Burschenherrlichkeit" änd „Vom hohen Olymp herab," wo gar kei Senß änd Verschtand net drinne seie thut. Böt die annere Members von dem Hönting Club thue äppierentlie die Sach gleiche, denn es nimmt noch kei finf Minits, bis se alle mitsinge thue änd denn is des e Gekreisch, das mans bis zum nexschte Schkwär höre kann. Well, se ham im Hönting Clöb jetzt ebaut 20 Members änd alle mit de Excepschön von die Stjudents seie well gefirt änd thue ihr Monnie frieli schpende, so hen ich gedenkt, ich wollt se ihre eigene Weg hawwe lasse änd net interfiere, wenn se e Racket mache thue. Böt ich hen dikleint mitzusinge, bikohs ich sagt, solch suhlisch Zeig thät ich nimmer gleiche zu singe. So sagt der eine von die Stjudents: „Zintfade, des verstehste net, das sein feine Songs, böt wenn Du se net gleiche thust, denn wolle mer e ßiriös Lied singe, wo von e alte König herkomme thut." Se hen denn geschtarted:

Der König Knut von Dänemark,
Der war dem Suff ergebe stark
Aend war dorch diese Leidenschaft
Beriehmt bei alle Heidenschaft.
Sei Scepter änd den Danebrog
Versetzt er änd soff immer noch
Aend Alles soff er leer und hol
Aend nur im Thrane war ihm wohl.
Mit einem sirchterlichen Brand
Da zog er gegen Angelland,
Erobert im Delirium
Ganz England änd was dran änd drum.
Als König soff er manches Jahr,
Doch als er doppelt König war
Von England äud von Dänemark,
Da soff er nun auch doppelt stark.

Well, ich hen das Lied net gegliche änd hen die Stjudents gesagt, das wär Fuhlischneß, so was zu singe, so äußert der verbummelte Stjudent: „Ja, ja, was e Kaffer is, das bleibt e Kaffer, alles was aus em werde kann, is höchstens e Quadrat-Kaffer." Da bin ich fuchtig geworde änd hen en e Pieß von meine Meind gegewe. Beseids hen ich zu die Stjudents gesagt, daß se äbaut 10 Dollars uff mei Slät schtehe hätte, änd wenn se die net bezahle thäte, so könnte se in mei Saluhn nix mehr kriege. Well, sie hen dann gelacht änd seie heraus änd das Mieting is auch bald uffgebroche.

Am annern Tag seie se net mehr gekommen, böt hen beim Meil am annern Korner gesesse änd einen Skuner nach den annern getrunke. Well, Mr. Editor, es hat noch kei drei Tag genomme, so hawwe se den ganze Hönting Clob am annern Korner gehett, bikohs die Members sagten, sie könnte kei Fonn net hawwe, wenn die Stjudents net da wäre. Ich hen die feine Kostümers von den Hönting Clob auch net luhse wolle änd ich hens net gegliche zu die Fellohs zu gehe änd mit sie uffzumache, böt wo se ahlmost die ganze Woch net mehr gekommen seie, so bin ich zu se herüber änd hen se gesagt, daß ich kei Offence net intended hätt, änd um se zu konvinze, daß ich ihr Freund seie thät, so wollt ich die Hälft von ihre Debt schtreiche.

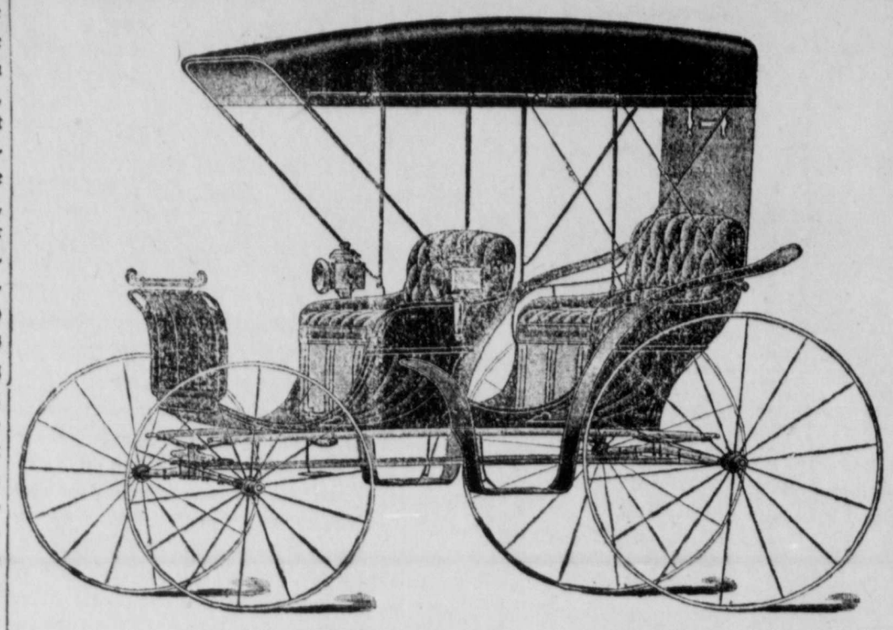
Well, se hen mich angehört, denn hawwe se e ßiriös Fähß gemacht änd der verbummelte Stjudent äußert: „Well, Zintfade, wie ich Dich önderschtände thue, willschte die Hälft von unserer Bill schtreiche?" „Schuhr," äußere ich. „Well," sagte er, „des is nobel änd wir sein Dir sehr obleidschd. Böt lumpe könne wir uns net lasse. Aend um Dir zu pruhwe, daß wir auch feine Leit sein, so wolle wir die annere Hälft schtreiche. Bischte damit satisfeid?" „Schuhr," äußere ich. „Ahl reiht Zintfade!" hen se gesagt, denn wär ja alles sein in die Reih, änd an demselbe Evening war der Hönting Clob wieder in mei Saluhn."

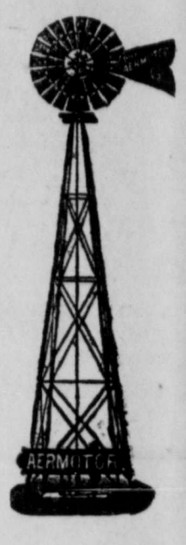
— Daß auch die Schmetterlinge betrunken werden können, ist die neueste naturwissenschaftliche Entdeckung, die ein französischer Forscher gemacht hat. Ja, wenn dieser grausame Zerstörer der alt überkommenen poetischen Naturbetrachtung, die in den Schmetterlingen nur eine Art ätherischer Wesen sieht, recht behält, so wären diese lieblichen Umgaukler der Blumen eigentlich entsetzliche Trunkenbolde. Der erwähnte Forscher will gefunden haben, daß gewisse Schmetterlinge so lebhaft und begierig den süßen Nektar aus bestimmten Blumen trinken, daß sie völlig davon berauscht werden und stundenlang wie leblos daliegen. Nachdem unser Naturforscher diese Beobachtungen gemacht hatte, ging er daran, sie durch Versuche zu controliren, indem er mehreren Schmetterlingen schnöder Weise — Schnaps vorsetzte. Das ungeheuerliche geschah, die zarten Thierchen gingen in die gelegte Schlinge, sogen begierig den gefährlichen Trank und wurden total berauscht! Zu Prügeleien unter ihnen kam es dabei indessen nicht, sondern die betrunkenen Schmetterlinge verfielen in tiefen Schlaf. Ob sie nach dem Erwachen wohl auch so etwas wie Katzenjammer gespürt haben mögen? Nun sage noch Jemand, es sei nicht wahr, daß die Forschung die Poesie der Natur zerstört!

¶ Bist Du irgendwie von miserablen Hautkrankheiten geplagt, wie Ausschlag, Ringwurm, Flechten oder ähnlichen Krankheiten so versuche „Hunts Cure". Es ist ein sicheres, rasch wirkendes Mittel und kostet nur 50 cts. die Schachtel. Garantirt.

— Große Lieferungen für die Okkupations-Armee. Das Quartiermeister-Departement hat Lieferungen in großen Mengen für die Okkupations-Armee ausgeschrieben. Die Anerbieten werden am 15. November geöffnet werden. Die Lieferungen bestehen in Dielen für Zelte, Zeltwände, Zeltrahmen, Dächer für Küchen in Havana und Pinar del Rio, insgesammt 4,260,260 Fuß gehobeltes und 11,858,165 Fuß unbearbeitetes Holz und 2000 Pfund Nägel. Für Hospitäler in Havana werden 505,325 Fuß bearbeitetes und 1,509,309 unbearbeitetes Holz sowie 3600 Pfund Nägel, für Lagerhäuser in Havana 822,215 Fuß Rohholz und 110 Fässer Nägel gebraucht. Ferner sind noch Thür- und Fensterrahmen, Thürangeln, nicht weniger als 195 einzelne Artikel zu einer täglich 1,000,000 Gallonen liefernden Wasseranlage, Metalltheile für 200 Bäder etc. zu liefern. Diese Artikel sind alle auf in Savannah, Brunswick, Charleston, Newport News oder New York liegende Schiffe zu liefern.

‡ Gebrüder Streuer haben langjährige Erfahrung im Saloon-Geschäft und deßhalb den größten, best assortirten Vorrath feiner Weine, Whiskies, vorzüglicher Cigarren und Tabake. Feinstes kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf. Whisky wird verkauft per Quart sowohl wie per Gallone. Two Brother's Saloon, gegenüber dem Courthause.





LOUIS HENNE.

Die größte Auswahl der besten

Wagen, Carriages, Surreys, Buggies u. Carts.

Agent für die

AERMOTOR

auf Rollen laufende Windmühle, welche bei dem leichtesten Wind geht, wenn andere Sorten still stehen. Niedrigere Preise wie irgendwo.

IDEAL

Stahl-Windmühlen.

Die bewährteste im Markte.

Arbeitet leicht und ist die dauerhafteste. Alle Kammräder und Uebersetzungen gedeckt, so daß sie gegen die Witterung geschützt sind. Größen von 8 bis 14 Fuß, 3 oder 4 beinig. Alle nöthigen Röhren (galvanisirte) sowie Verbindungsstücke, Verpackungen usw. Pläne und Kostenanschläge können sofort gemacht werden.

FAUST & CO.

Agenten.

Neu Braunfels, Texas.

Milchkühe!

Junge high-grade Jersey Milchkühe zu verkaufen bei

H. Weisser.
Goodwin, Texas.

Fette Schweine

tf verlangt Harry Mergele.

Fette Schweine

verlangt George Mergele.

H. V. SCHUMANN.

Apotheker.

Droguen und Chemikalien, Schulbucher und Schreibmaterialien, Patent-Medizinen u. s. w.

Bruchbänder

in großer Auswahl.

New Braunfels, ... Texas.

Seht Euch
die schöne
Auswahl

Gold- und Silber-Waaren

an bei

L. A. Hoffmann & Sohn.

Preise der Qualität entsprechend.

Weihnachten

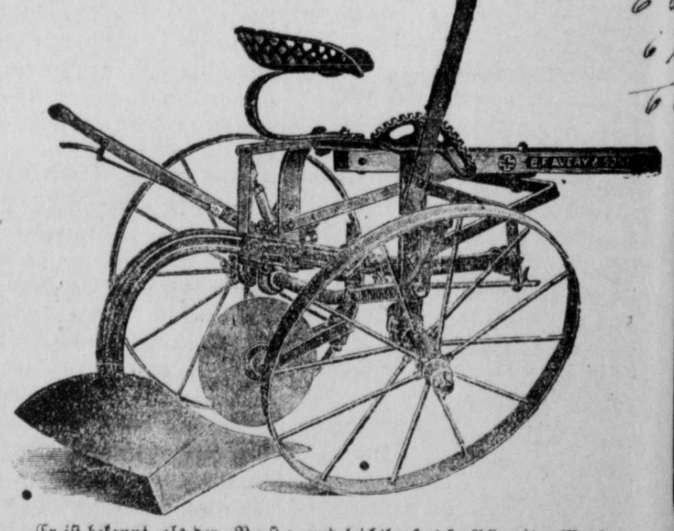
rückt heran. Schiebt es nicht länger auf, sondern laßt Euch jetzt abnehmen bei

Hoffmann

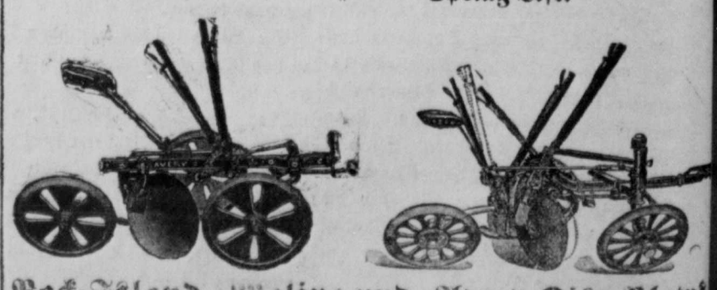
Atelier in Verbindung mit dem Juwelierladen.

Der Avery Simple Sulky

bedarf weiter keine Empfehlungen.



Er ist bekannt als der Beste und leichtlaufendste Pflug im Markt.
Dieses Jahr verbessert mit **Spring Lift.**



Rock-Island, Moline und Avery Disc Plows

Smith Farm- und Springwagen, Buggies und Carts in größter Auswahl und zu herabgesetzten Preisen verkauft.

N. HOLZ & SON.